

**Zeitschrift:** Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis  
**Band:** 16 (1894)  
**Heft:** 11

**Heft**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 11.08.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Schweizer Frauen-Zeitung.

Sechzehnter Jahrgang.

Organ für die Interessen der Frauenwelt.



## Blätter für den häuslichen Kreis

Motto: Immer freie zum Gange, und kannst du selber kein Gange werden, als dienendes Glück schickst an ein Gange dich an!

### Abonnement.

Bei Franko-Zustellung per Post:  
Jährlich . . . . . Fr. 6. —  
Halbjährlich . . . . . „ 3. —  
Ausland franko per Jahr „ 8. 30

### Gratis-Beilagen:

„Für die kleine Welt“  
(erscheint am 1. Sonntag jeden Monats),  
„Koch- u. Haushaltungsschule“  
(erscheint am 3. Sonntag jeden Monats).

### Redaktion und Verlag:

Frau Elise Honegger,  
Wintlerriedstrasse 31,  
Zelltreppe.

St. Gallen

### Insertionspreis.

Per einfache Petitzeile:  
Für die Schweiz: 20 Cts.  
„ das Ausland: 25 „  
Die Reklamezeile: 50 „

### Ausgabe:

Die „Schweizer Frauen-Zeitung“  
erscheint auf jeden Sonntag.

### Annoncen-Begle:

Gaasenstein & Vogler,  
Mullergrasse 1,  
und deren Filialen.

Sonntag, 18. März

**Inhalt:** Auserstanden. — Der Haft entronnen. — Das Schweigen in der Erziehung. — Neuestes aus dem Samariterweien. — Warum haben die Frauen Kröpfe? — China das Ursprungsland der Ostereier. — Weibliche Fortbildung. — Was Frauen thun. — Kleine Mitteilungen. — Wink für Gartenfreunde. — Neues vom Büchermarkt. — Sentenzen aus Briefen unserer geehrten Abonnentinnen. — Sprechsaal. — Feuilleton: Vom Glück vergessen. — Die Ehe.  
Beilage: Kleine Mitteilungen. — Briefkasten. — Inserate.

### Auserstanden.

Durchs Fenster scheint der Frühlingstag,  
Ich schließ' die Augenlider  
Und horche — das ist Amfelschlag!  
O endlich wieder!

Ich lausche, wie des Windes Hauch  
Dahinrauscht durch die Zweige,  
Es keimen Blüten an jedem Strauch,  
Auf jedem Steige.

Da rührt mich Wonne allzumal,  
Ich schließ' die Augenlider —  
Ich fühl' es wie einen Sonnenstrahl:  
Ich lebe wieder!

Es singt die Amfel noch immer fort,  
Mein Herze möcht' zerspringen,  
Ich lasse verstummen Wort um Wort — —  
Und lass' sie singen!

Carl Etzler.

### Der Haft entronnen.

Es geht ein Weben und ein Rauschen durch die Luft; ein ruheloses Klüstern, das in unsere Träume hinüberspielt und beim Erwachen durch dein Zimmer schwebt.

Wie eine Herde eifertiger Lämmer ziehen die weißen Wölkchen über unseren Häuptern dahin.

Der Wind bringt ferne, fremde Töne an unser Ohr, die wir längst nicht mehr gehört haben: Das Läuten ferner Glocken, das Rauschen eines Baches, das erste Lied eines wiedergekehrten Sängers. Unser Auge sieht's, unser Ohr hört's und durch unser Herz zieht eine ungebildige Sehnsucht, ein Verlangen nach einem unennbaren Süßen und Schönen.

Der Lenz ist des Winters Haft entronnen. Er klopft mit seinem Zauberstab lebendiges Wasser aus dem Felsen und die schwellenden Knospen aus den kahlen Zweigen.

Ein pausbaciger Saufewind bläst er ins Ge-

wölk, das es, in kleine Stücke zerrissen, über uns dahinflattert, wie in die Luft geworfene Schaumflocken und drüber, hoch in der Bläue, bald sichtbar durch die Lücken, bald verdeckt von dem wie Schwäne dahertziehenden Wolkengeträufel, steht ruhig die schlante Mondstichel, die Wolkenfüume verflüsternd.

Und aus der geschäftig webenden Nacht steigt allmählich das Frührot auf. Fint und Amfel jubilieren und vom einsamen Gehöste tönt der Morgenruf des Haushahnes, der die Schläfer ermuntert.

Frohgemut erheben sie sich von ihrem Lager, sie sind des Schlafes Haft entronnen und hellen Auges schauen sie den erwachten Tag. Sie fühlen das verjüngte Blut lebendig durch die Adern kreisen und erwartungsvoll klopfen die Herzen einem süßen Glück entgegen, einem Glück, von dem die Winde rauschen und das des Vogels Lied lobpreist.

Unter den Heden und an den Hängen da bricht's hervor. Feine Gräschen und Knospen schlüpfen verstohlen aus ihrer Hülle — der Haft entronnen. Noch gebückt und in sich zusammengeschniegt, wie die gefalteten Händchen eines Kindes. Sie ahnen ihre eigne Schönheit und die Schönheit der sie umgebenden Welt.

Ein unennbar Süßes und Schönes — bald wird es der Haft entronnen — — —

Im lauschigen Zimmer, das nur selten betreten wird, steht weißberhangen ein geheimnisvoller Korb. Wie in ein Heiligthum tritt das junge Weib da ein. Wie traumverloren schreitet sie durchs verdunkelte Zimmer und ahnungsvoll pocht ihr das Herz, denn bald wird es für sie Frühling werden und in dem schneeweißen Nestchen wird es binnen kurzem liegen, das geheimnisvolle Wunder der Schöpfung, eine rosige Blüte, ihr Maientraum.

Der Haft entronnen! Hört ihr das herzliche Lachen, das frohe Jauchzen unserer Kinder? Wie sie singen und springen, wie sie nach den ersten Frühlingablumen suchen! Wie die Locken wehen, wenn sie wie junge Götter die blitzenden Augen jubelnd zur Sonne heben! Sie sind der Haft entronnen.

Endlich der langen Haft entronnen ist der Kranke. Wie lindender Balsam umschüttelt ihn die Lenzluft; tief atmet er sie ein und kräftiger hebt sich seine Brust. Die Genesung winkt, ihm ist's Frühling geworden.

Der Haft entronnen — endlich nach langen Wochen, wo er hinter Gittern dem Verkehr mit anderen entzogen, begangenes Unrecht büßen mußte — sucht er unsichern Schrittes und scheuen Wesens sein altes Heim. Zaghaft noch, doch fühlt er sich wieder ein freier Mensch und dabei umgibt ihn wieder die liebende Sorge der Seinen; er lernt wieder an sich selber glauben und an sein Glück. Der Haft entlassen!

Schwarzberhangte Koffe ziehen den mit duftenden Totentränzen geschmückten Wagen hinaus auf den Friedhof und thränenden Auges folgt ihm das Trauergeleite. Durch das Wehen und Knospen des erwachenden Frühlings, unter dem Sange der Vögel und dem Lächeln der Sonne tragen sie ein aufgelöstes Leben zu seiner Ruhestatt. Grausamer Widerspruch! Doch nein.

Ist er nicht der Haft entronnen, den sie hier zum Schlafe betten? Den Grabhügel bedecken die Blumen und deren Duft vermischt sich mit dem frischen Frühlingssobem. Ueber die stille Ruhestätte hin ziehen friedlich die weißen Wölkchen und ein Vogel singt sein Lied.

Vinder fließt die Thräne und das Auge blickt suchend und hoffend empor.

Den wir so schmerzlich beweinen, er ist der Haft nun entronnen.

### Das Schweigen in der Erziehung.

Keine Antwort, ist auch eine Antwort.

Zweierlei kann der Eindruck sein, den ein schweigamer Mensch auf seine Umgebung macht: entweder einen unheimlichen, unbehaglichen, oder einen Achtung einflößenden. Ersteres wird der Fall sein, wenn in der Person des Schweigenden selbst wirklich etwas Unheimliches, Finsternes liegt, letzteres wird zutreffen, wenn eine Person schweigt aus Ueberlegung, Takt und Berechnung, hinter welcher man unverkennbar Charakterfestigkeit wahrnimmt. Diese letztere Eigenschaft ist in erster Linie allen Eltern und Erziehern zu wünschen.

Dieses Schweigen spielt in der Erziehung eine wichtige Rolle und übt einen heilsamen Einfluß auf die vielgeschwähigte, leichtbewegliche Jugend. Es liegt eine Ruhe und zugleich eine Scharfsicht und Selbstbeherrschung in diesem Schweigen, die oft ohne Worte viel eindringlicher redet, als die längste Predigt.

Braucht ein Kind an dich heran und erzählt in übertriebenen Farben, mit allerlei Unwahrheiten geschmückt, irgend einen Vorfall, so setze ihm ein eisernes Schweigen entgegen; der Stachel, daß du seine Unwahrheit durchschaust, bleibt sitzen in ihm. Will ein Kind im Verlaufe des Verkehrs mit seinen Erziehern einen allzu vertraulichen, die Grenze seiner respectvollen Stellung überschreitenden Ton anschlagen, so daß es etwa „Freundschaftlich“ zu machen versucht, so werde ihm ein unbewegliches Schweigen entgegen gesetzt und es wird sich rasch seiner ihm zustehenden Stellung wieder bewußt werden; will ein Kind mit einer naseweisen, altklugen Wissenschaft vor dir groß thun, so setze ihm ein verächtliches, vernichtendes Schweigen entgegen, und die anmaßende Weisheit wird plötzlich froden und beschämt schweigen. Triffst

du in die Kinderstube und du merkst an dem Staub und an den verlegenen Gesichtern, daß vorher etwas Ordnungswidriges passiert ist, so sieh schweigend die Verdächtigen an; sie werden fühlen, daß du unzufrieden bist und daß es im Wiederholungsfall nur um so empfindlicher die Schuldigen trifft.

Im schweigend ruhigen und doch hellen und denkenden Ausdruck des Gesichtes seiner Erzieher, tritt dem Kinde ein gewisses Alleswissen entgegen, besonders wenn das jeweilige Handeln dann auch in jedem Falle den Stempel der vollkommenen zutreffenden Sicherheit trägt.

Neuestes aus dem Samariterwesen.

Mit Freude nehmen wir Samariterfreunde wahr, wie sich vielerorts bei jung und alt ein reges Interesse für den edlen Samariterdienst zeigt. So entnehmen wir dem „Roten Kreuz“, offizielles Organ des schweizerischen Centralvereins vom roten Kreuz, des Samariterbundes und des schweizerischen Militär-sanitätsvereins, Berichte über Schlussprüfungen von stattgehabten Kursen und solcher, die im Gange sind und mit Eifer besucht werden. Am 19. Februar 1894 fand in Enges Zürich Schlussprüfung eines Kurzes statt, dessen Lehrstunden am 18. November 1893 ihren Anfang nahmen. Leitender Vorstand waren die Herren Dr. Dnosowicz, Dr. Leuch, Stadtarzt, und Dr. Kufli. Hr. Dr. Leuch leitete hauptsächlich das eingeschaltete Fach für häusliche Krankenpflege und war dieser Kurs nur für Damen berechnet. Teilnehmer waren 23 Herren und 31 Damen. Es wurden für den Kurs 16 Abende mit je zwei Unterrichtsstunden verwendet; diesen schlossen sich an vier Abende für Repetition und Vorprüfung.

Der regelmäßige Besuch der Teilnehmer ließ auf Ernst und Interesse an der Sache schließen. In Oberstrass leiteten einen Kurs Herr Dr. Auehlin für den theoretischen und Herr Louis Cramer, Präsident des Samaritervereins Neumünster, für den praktischen Teil. Die meistens korrekt ausgeführten Verbände fanden durchwegs Anerkennung. Die leichtesten Frauenhände erwiesen sich geeignet zur Fertigung schöner Verbände.

Der regelmäßige Besuch der Teilnehmer ließ auf Ernst und Interesse an der Sache schließen. In Oberstrass leiteten einen Kurs Herr Dr. Auehlin für den theoretischen und Herr Louis Cramer, Präsident des Samaritervereins Neumünster, für den praktischen Teil.

In Wendikon Zürich hat unter der Führung von Hrn. Dr. Weberli ein Kurs begonnen mit 60 Teilnehmern, Damen und Herren. In Twann (St. Bern) wurde am 4. Februar mit 34 Besuchern einer begonnen; Kursleiter sind Herr Dr. Schläfli, Arzt in Neuenstadt, und Herr Schläfli, Lehrer. Hr. Robert Vogt, Arzt in Bern (Stadt), wird demnächst mit einem Kurse für Samariterinnen beginnen.

In vollem Gange steht ein Samariterkurs auf dem Kirchenfeld Bern von 19 Damen und 5 Herren mit Hrn. Dr. Forby für den theoretischen und Hrn. Pirz, Malermeister, für den praktischen Teil.

In Marzili Bern wird in kurzem der für Samariterausbildung sehr rührige Herr Major Dr. Müstet, Abjunkt des eidgen. Oberfeldarztes, einen von 34 Damen und 16 Herren besuchten Kurs zu Ende führen.

Wir konstatieren mit Vergnügen, daß in sämtlichen Kursen die Zahl der weiblichen Teilnehmer diejenige der Männer stets bei weitem übersteigt. Wollte die Frauenwelt dem Samariterwesen auch fernerhin ihr Interesse bewahren; denn nicht nur wird sie dadurch in den Fall gesetzt, als Samariterin hilflosen Verunglückten von großem Nutzen sein zu können, sondern sie schafft sich durch die Kenntnisse vom Bau und den Einrichtungen des menschlichen Körpers eine Grundlage für richtige Kranken- und Gesundheitspflege. Andererseits wurde allerdings auch schon die Klage laut, es seien die Samariterkurse Nodelsache, und die Lehstunden aus nebenhätlichen Beweggründen besucht worden. Beschämend wäre es denn auch in der That, wenn die Frauen in so ernster Sache den Vorwurf leichtfertiger Oberflächlichkeit mit Grund verdienen würden. Als Pfuscherin dazustehen, würde doch keine sich aufs Gewissen laden wollen. Bemühen wir uns also, der guten Sache nicht etwa durch eigene Mangelhaftigkeit zu schaden, sondern ihr durch Ernst, Aufmerksamkeit und Fleiß förderlich zu sein.

Warum haben die Frauen Kröpfe?

Hut ab! meine Herren,“ so sprach der hochberühmte, weil hochberedende Professor K. in B. zu seinen Züngern, als ein älteres, kleines Frauelein im Spital vor Audienz trat, um sich „doktern“ zu lassen. „Hut ab, noch einmal! Denn dieses Frauelein ist die einzige ihres Geschlechtes in unseren Räumen, welche — — — keinen Kröpf hat!“

Dieses Anekdöthen hörte ich vor drei Wochen vom alten Mütterchen selbst erzählen. Ich lauschte andächtig dem witzigen „Gedampe“ (bin ich doch selbst eine gründliche Plaudertasche), ging heim, dachte in müßigen Augenblicken über das Gehörte nach und fand gar bald eine Lösung dieses Rätsels. Hier folgt sie, und freuen sollte es mich, etwa eine Rückäußerung in diesem lieben Frauenblatt zu finden.

Das Frauelein, schlüch und recht, vom Lande her in die Stadt verlegt durch Heirat, konnte ihre Natürlichkeit nie verleugnen: war sie fröhlich, so lachte sie; ward sie traurig, so linderten Thränen den herbsten Schmerz; wurde sie zornig, so wetterte sie; ward die Sache noch ärger, so entlief sie ihre gerechte Entrüstung mit einem derben Fluche; kurz und gut, sie blieb nichts schuldig in Wort und That, der Ansicht huldigend: „wofür hätte der Schöpfer uns die Zunge gegeben, als daß wir doch auch eine, nur eine einzige Waffe hätten, uns hie und da gegen andere zu wehren!“

Warum aber haben alle Frauen Kröpfe? Die Antwort ist leicht zu finden, wenn man das Geschichtchen vom Frauelein in B. gelesen hat. Um Frieden und Ruhe zu haben, um den Nachbarn nicht zu verraten, wie es eigentlich in unserer Häuslichkeit geht und steht, um die eigenen Kinder, die Verwandten und Freundinnen zu täuschen: — schluckt und drückt die gutmüthige, schwache, furchtsame, friedliebende Gattin und Mutter die bitteren Pillen trocken hinunter; auch ihre eigene Meinungsäußerung, Verteiligung, selbst notwendige Strafpredigt läßt sie ungesprochen.

O, ihr feuchten Kopfskissen, würden euere Federlein frei lassen und könnten sie reden von dem, was in dunkler Nacht, vor der Feierabendstunde im Wirtshause, euch anvertraut wurde — — — dann wüßte selbst der „bebrüllte“ Arzt, warum Frauen — Kröpfe, Männer rote Nasen bekommen!

Ober, ist's am Ende vielleicht nicht wahr? Ist's das Kaltwasser, Tuffwasser, also nur unreines Wasser, was Kröpfe verursacht?

Keines Wasser ist eine gute Gabe Gottes; darum sollen es auch die Frauen frei und frank einnehmen dürfen, auch auf geistigem Gebiete!

Josephine Best.

China das Ursprungsland der Osterier.

Dem „Ostasiatischen Lloyd“ zufolge wäre der Gebrauch der buntesfarbigen Osterier auf das chinesische Altertum zurückzuführen. Die Chinesen haben nämlich ein Fest, welches sie das „Kalte Fleischfest“ nennen; es ist auch unter dem Namen „Ling-ming“-Fest bekannt und fällt stets am den Tag, an welchem die Sonne den 15. Grad des Widder's betritt (d. h. 105 Tage nach dem Wintersonnenwende), oder in ungefähr dieselbe Zeit wie unsere Ostern. Dieses „Kalte Fleischfest“ dient zur Heiligung der Wiederbelebung der Natur durch die Frühlings- wie Sonnenwärme; demgemäß war es auch verboten, während desselben Feuer anzuzünden. Diese Sitte herrschte bereits zu Anfan: der Tschau-Dynastie (1122—255 v. Chr.); Herolde, die mit einer hölzernen Glocke umhergingen, befohlen jedermann, alle Feuer im Kaiserreich auszulöschen. Das Fest währte drei Tage, und da man während desselben selbstverständlich auch nichts kochen konnte, so wäre das Volk genötigt gewesen, entweder rohes Fleisch oder kalten Reis zu essen, — Speisen, die innerhalb dreier Tage verderben würden. Es blieb aber ein wohlbedachter Ausweg übrig, nämlich: harte Eier, die sich mehrere Tage lang halten, zur Nahrung zu wählen. Wie uns alte chinesische Bücher mitteilen, wurden diese auch tatsächlich während der drei Tage an Freunde geschickt und gegessen. Das Jahr, von welchem an das chinesische Volk harte Eier an diesem Tage genoß, ist nicht genau bekannt; man findet die Sitte zuerst in den Annalen eines alten Staates, Namens Kingifu (im 7. Jahrhundert v. Chr.) erwähnt. Die betreffende Stelle lautet: — „Die Sitte, Eiernereie für das „Kalte Fleischfest“ vorzubereiten, rührt von einem mächtigen Fürsten her, der im Altertume regierte; er aß solche Eier und nannte sie gemalte Eier. Späteren Tages färbt das Volk Eier ebenfalls blau, rot, sowie verschiedenfarbig, und beschenkt sich gegenseitig damit.“ Hieraus geht hervor, daß man die Sitte zum wenigsten siebenhundert Jahre vor Christus kannte. Dieselbe war während der Tang-Dynastie (618—907 n. Chr.) noch allgemein in China im Schwunge. Der Grund, warum besonders Hühnererier zu diesem Zwecke verwendet wurden, ist darin zu suchen, daß der Hahn ein der Sonne

geheiligt Tier ist. Man sieht das Feuer für die subtile Essenz der Sonne an, und daher, wie das Volk sagt, kräftigt auch der Hahn beim Sonnenaufgang. So hätte sich ein alter heidnischer Brauch von China nach dem westlichen Europa verpflanzt, wo nicht nur die Sitte beibehalten wurde, sondern auch der Name Ostern (Ostara), den man jenem Datum gab, weil es in alten Zeiten Frühling war, wenn die Sonne über das östliche Viertel des chinesischen Himmelkreises sich bewegte. Jetzt feiert dieses „Kalte Fleischfest“ unter seinem neuen Namen Ostern nach China zurück, wohin es christliche Missionäre gebracht haben, und chinesische Christen essen jetzt harte Eier zur Erinnerung an die Auferstehung Christi, wie ihre Ahnen dieselben einst zum Andenken an die Wiederbelebung der Sonne aßen.“

Weibliche Fortbildung.

Das Projekt für eine Haushaltungsschule in Chur stößt auf Schwierigkeiten. Es fehlen noch immer 1200 Franken an die Kosten. Die Bernhardischen Erben verlangen neben den eigentlichen Kursen noch einen kurzen sechsmonatigen für arme Töchter. Dann würde aus dem Bernhardischen Legat eine Subvention bewilligt. Die Regierung wies den Vorschlag, mehr als 1000 Fr. zu geben ab, da ihre Mittel aus dem Alkoholverkauf erschöpft seien.

Die Frauenarbeitschule in Chur hat im Jahre 1893 drei Quartalkurse abgehalten, die von 86 Schülerinnen besucht waren. Die Leistungen waren durchwegs befriedigend. Am Kurs für Arbeitslehrerinnen nahmen 8 Schülerinnen teil, die sämtlich patentiert werden konnten.

Der Frauenarbeitschule in Bern sind die Fächer: Glätten, Buchführung, Aufwasch und Rechnen angelehrt worden. Im verfloffenen Jahre zählte die Schule 145 Schülerinnen. Diese gehören in ihrer Mehrzahl der Stadt und Umgebung an, die meisten führen ins elterliche Haus zurück, einzelne ergreifen den Beruf einer Lingere oder Damenschneiderin. Mit den Kochkursen wird die Erfahrung gemacht, daß die Stadtbewohner sich passiv und ablehnend gegen dieselben verhalten, während deren Wichtigkeit auf dem Lande immer besser anerkannt wird. Auch die Arbeiterkreise verhalten sich ablehnend, trotzdem die Töchter neben der Erlernung des Koch- und Haushaltungswesens und neben dem Besitzen eines Koch- und Haushaltungsbuches sich während der ganzen Dauer der Kurse hätten unentgeltlich betätigen können. Aus Mangel an richtigen Lehrkräften und wegen der Schwierigkeit der jeweiligen Lokalbeschaffung konnten nur zwei Haushaltungskurse abgehalten werden.

Der gemeinnützige Verein der Stadt Bern hat die Gründung von Mädchenheimen in Aussicht genommen, von dem Grundlase ausgehend, daß dasjenige, was für die aufsichtslosen, verwaisteten und daher sittlich gefährdeten Knaben als Notwendigkeit erachtet wird, ebenso dringlich für die heranwachsende weibliche Jugend ist.

Von neun weiblichen Aspiranten an kantonalen Seminar in Aarau haben acht die Aufnahmeprüfung mit Erfolg bestanden.

Seitdem in Wien (1891) der Turnunterricht in die Hände der Lehrerinnen gelegt wurde, ist die Zahl der Mädchen, die turnen, von 16,979 auf 14,433 (1893/94) zurückgegangen.

In Samaden wird vom 16. April bis zum 9. Juni ein Kurs für Arbeitslehrerinnen abgehalten werden.

Was Frauen thun.

An der Konservenausstellung in Goshau, St. Gallen, haben Diplome I. Klasse erhalten die Frauen: Leonie Oberle-Zellweger, Krefbrunnen, Goshau, Emilie Schaffhauser-Stärkle, Andwil, Fr. Elise Foser, Zintenhub bei Andwil, Fr. Ida Klingler, Stiefabrikanten, Goshau, und Fr. Maria Geiser, Goshau. Diplome II. Klasse: Fr. Theresia Schwyzer, Niederdorf-Goshau, Fr. Agnes Zeller, Marthal-Goshau, Fr. Marie Siegenhaller, Weinburg, Goshau, Fr. Anna Gerchwiler, Nidenshaus-Waldfisch, Diplome III. Klasse: Frau Gemeinbammann Angale, Goshau, Frau Helfenberger-Fürrier, Goshau, Fr. Martha Forster, Albertwil-Goshau, Fr. Emilie Fürrier, Goshau. Ehrenmeldungen: Frau Eliza Stärkle-Rudfuhli, Goshau, Frau Römer-Boppert, Gauhausen-Niederbüren, Frau B. Spizli, Oberdorf-Goshau, Frau Krapf, Laimatt-Andwil, Fr. Ida Thürlemann, Goshau, Fr. Rosa Künzle, Neuhaus-Andwil, Fr. Agnes Keller, Paradies-Andwil, Fr. Eliza Schilbnecht, Goshau, Fr. Marie Löhrer, Wildshaus-Goshau, Fr. Rosa Efenlohr, Goshau, Fr. Rosa Mauchle, Hinterdorf-Goshau.

Ein Frauenaktionskomitee in Zürich richtet an die schweizerischen Frauen und Töchter die Einladung, eine an die eidgenössischen Räte gerichtete Frauenpetition zur Unterstützung des Volksbegriffs für unentgeltliche Krankenpflege zahlreich mit Unterschriften zu versehen.

Das Kloster Ingenbühl hat zum Zweck der Errichtung einer Filiale seiner Diakonissenanstalt ein Landhaus in der Nähe der Stadt Solothurn angekauft.

Die 40jährige Ordensschwester in Luzern, welche angeblich zweimal überfallen wurde, hat vor dem Statthalteramt gestanden, beide Fälle simuliert zu haben.

Frau Witwe Hänggi in Solothurn hat ihr auf Weichenberg bei Solothurn gelegenes Landgut um die Summe von 100,000 Fr. dem Institut Ingenbühl bei Brunnen verkauft. Das Landgut hat einen Wert von über 200,000 Fr. Es handelt sich somit um eine großartige Schenkung der als sehr wohlthätig bekannten Frau Hänggi. In der Kaufurkunde wird die Kaufsumme von 100,000 Fr. als bar bezahlt erklärt. Man vermutet, daß auf diesem Landgute nun eine Zweigniederlassung der Erziehungs- und Pflegeanstalt Ingenbühl gegründet werden wird.

**Kleine Mitteilungen.**

Die älteste Schneiderinnenrechnung ist auf einer Stein Tafel, die vom Tempel zu Nippur in Chaldäa stammt, entziffert worden. Sie betrifft 82 Kleider und Oberkleider, wovon 14 mit Myrrhen, Aloe und Kaiffa parfümiert sind. Die sachlichen Einzelheiten waren nicht zu entziffern, es handelt sich dabei um geschäftlich-gewerbliche Ausdrücke, die der heutigen Welt fremd sind. Nach der Form der Schrift und den sonstigen Angaben ist diese Kleidermacherrechnung etwa in das Jahr 2800 vor unserer Zeitrechnung zu setzen.

**Einschränkung der Ehefreiheit.** Der kürzlich erwähnten Petition des Bürgerrates Chur an die schweizerische Bundesversammlung und den bündnerischen Grossen Rat um Revision des Ehegesetzes und Aufstellung von Strafbestimmungen gegen ledigliche Familienväter, welche ihre Familien darben lassen, haben sich bis jetzt 131 bündnerische Gemeinden angeschlossen. Auch von anderen Kantonen sollen zustimmende Kundgebungen eingelangt sein.

**P. A. Rossegger arbeitet gegenwärtig** an einem größeren Werke. Gegenstand desselben ist der brutale Kampf zwischen der alten und der neuen Zeit, der sich in einem weltrennen Hochgebirgsstale vollzieht. Naturleben, Altbauerntum, Touristik, Sommerfrischweien, Modefortschritt, Industrie und Socialdemokratie sind die Stationen, die der Held des Romans, ein ideal angelegter Dorfpfarrer, durchlebt und durchdringt bis zur Katastrophe.

**Indianer mit Brillen** bilden die neueste Erscheinung im Kulturleben Nordamerikas. Von fast allen Indianerschulen kommen Klagen, daß durch den Unterricht die Sehkraft bei den indianischen Jünglingen so auffallend sich verschlechtert, daß bei vielen ernsthafte Augenleiden sich eingestellt haben.

**In Berlin hat sich ein Verein zur Erziehung von Aindergärten für lausumme Kinder** gebildet. Am 1. April gedentt er den ersten Aindergarten zu eröffnen.

**Winke für Gartenfreunde.**

**Raupen und sonstiges Ungeziefer zu vertilgen.** Ein Gärtner, welcher verschiedene Mittel angewendet hatte, um dem alljährlich wiederkehrenden Raupenfraß, welcher seine Johannis- und Stachelbeerstauden zerstörte, zu begegnen, versuchte es mit einer Salpeterlösung, welche wirksam erdigen. Etwa 150 Gramm Salpeter werden in heißem Wasser aufgelöst und die Lösung mit heißem Wasser auf 20 Liter ergänzt; nach gehöriger Vermischung der Lösung mit dem Wasser werden nun die begünstigten Sträucher, bei denen sich der Raupenfraß zeigt, mit Salpeterlösung bespritzt, welche Arbeit nötigenfalls zu wiederholen ist. Der betreffende Gärtner behauptet, daß er beim zweimaligen Gebrauch alle Raupen getötet habe und der Strauch ganz gesund blieb. Auch andere Raupen unterlagen der Einwirkung des Salpeters, und selbst die sehr lästigen Blattläuse sind auf diese Weise von verschiedenen Pflanzen und Obstbäumen vertilgt worden. Auf letztere ist die Lösung mit einer Gartenmilch gebracht worden. Aus diesen einzelnen Fällen darf wohl gefolgert werden, daß auch sonstiges Ungeziefer von den besagten Pflanzen mit Chillsalpeter verdrängt werden kann.

**Neues vom Büchermarkt.**

**Unserer Töchter Erziehung zur Schönheit,** von Hortense de Goupy. Berlin S. W. Verlag von Friedrich Schönb.

Prüfet alles und das Beste behaltet! Da wahre Schönheit nichts anderes ist, als vollkommene körperliche und moralische Gesundheit, so kann auch die Erziehung zur Schönheit nichts anderes bedeuten, als das Bestreben, seine Kinder gute und gesunde Menschen werden zu lassen.

Seinem Lande schöne Frauen zu erziehen, erachtet die Verfasserin als ein verdienstvolles Werk, und darin hat sie vollkommen recht. Nicht nur schmückt Schönheit das Leben und erfreut das Herz, mehr noch: Schönheit und Gesundheit pflanzen sich weiter und darum ist es nicht abzusehen, wie vielen ein solches einmal Gesäße noch zu gute kommen kann. In diesem Sinne mögen nur alle Mütter das oben genannte Buch lesen; es enthält viele nützliche Winke und Lehren für Erziehung und Gesundheitspflege. Ob sie die speciellen Schönheitsmittelchen auch versuchen wollen, steht ihnen frei; die wenigsten werden Zeit haben, sich mit Ernst und Ausdauer damit zu befassen, und wenn sie alle die grundlegenden Gesundheitsregeln mit ihren Kindern befolgt haben, bedarf es einer besondern Schönheitspflege auch wohl nicht mehr. S. S.

**Der Jahresbeginn ist für die „Gartenlaube“** auch der Anfang eines neuen Jahrgangs, und so liegt uns jetzt auch das erste Heft von 1894 vor, reich und stattlich illustriert, gewinnend durch beliebte Erzählerinnen wie durch Vielfeitigkeits und Gediegenheit des belehrenden Inhalts. — Ganghofer bewährt in seiner „Martinsklause“ seine alte Meisterschaft, ein vergangenes Zeitalter vor dem geistigen Auge lebendig werden zu lassen. Kraft und Lieblichkeit vereinigen sich in seinen Romanen zu fesselnden Bildern. Marie Bernhardt, die amnütige Blauberin, hat sich mit einer spannenden Herzengeschichte, „Die Perle“, eingestellt. Die Artikel über das Berliner Invalidenhaus, über das Fieber, über die Liebhaberinnen der deutschen Bühne, über einen neuen Musterhofpfeifer, die warme Begrüßung der „Fliegenden Blätter“ zu ihrem Jubiläum (mit fessellichen Illustrationsproben) werden überall dankbare Leser finden, wie auch sonst unter Blättern und Blüten, sowie auf der

erstmals mit Text und Bildern ausgestatteten Beilage und auf dem Umschlag noch vieles Interessante und Wissenswerte zu finden ist.

So beginnt denn die „Gartenlaube“ ihren neuen Jahrgang in einer ihrer hervorragenden, ja einzigartigen Stellung unter den deutschen Familienblättern durchaus würdigen Weise.

**Sentenzen aus Briefen unserer geehrten Abonnentinnen.**

Es ist recht beschämend aber leider wahr, so unwahrscheinlich es aus Klinge mag: Oft kennen Fremde in der ersten Stunde uns schon besser, als wir uns selber kennen. Da steht ein Urteil, das uns zu Ohren kommt, uns ein Licht auf, vor dessen grellem Schein wir die Augen zumachen müssen. Wenn es uns noch recht ernst darum zu thun ist, unsere Fehler kennen zu lernen, so schauen wir durch eine rosig gefärbte Brille. Decken Sie also unbarmherzig ab, was die eigene Verblendung nicht sieht. Die Erkenntnis ist nicht schmeichelhaft, aber notwendig. Und dankbar sind Tausende. S. S.

Mein Mann und ich sind vollständig einverstanden mit Ihnen, wenn Sie die Bildung des Charakters dem Schulwissen überordnen. Es fände anders um unsere Generation, wenn der Staat bei der Wahl des Lehrpersonals in allererster Linie fragte: Wie ist er? nicht: Was kann er? Intelligenzgenie haben wir die Menge; charaktervolle, gesinnungstüchtige Menschen viel zu wenig. S. S.

Wieder ein ganz bescheidenes Los mit einem braven Manne teilen und auf allen bisher genobten Komfort verzichten, denn als alleinstehendes Mädchen sorglos meine Renten vergebren und ein nutz- und freubolles Dasein führen! Man vertröstet uns mit der gemeinnützigen Tätigkeit, mit dem operbereiten Wirken für andere. Das ist ja alles recht und schön, aber ein gesundes, junges Menschenkind verlangt noch ein anderes Glück vom Leben. Meine Eltern lassen sich neben sich hinflehen, ohne zu denken, daß es mein heißes Bestreben ist, einen Anhalt, einen Zweck zu finden für mein Dasein. Sie würden niemals ihre Einwilligung geben, daß ich mich unter meinem Stande — wie sie sagen — verheirate, und ich werde auch niemals in den Fall kommen, einen solchen Antrag abzuweisen zu müssen; dafür sorgt die gesellschaftliche Stellung meiner Eltern und ihre schroffe Zurückhaltung anderen Kreisen gegenüber. Wie benide ich doch diejenigen Mädchen, die Menschen sein dürfen und denen nicht zugemutet wird, daß sie ihre Verzenwünsche, ihr Lebensglück den Vorurteilen anderer opfern. . . . Mein Fall ist nicht vereint, wenn auch ein jedes Mädchen sein innerstes Denken ängstlich vor den anderen verbirgt. Bekämpfen Sie die Vorurteile, Sie thun damit ein gutes Werk. S. S.

**Sprechsaal.**

**Fragen.**

Frage 2415: Mein Mann hat das Gymnasium absolviert und auch ein Semester auf dem Polytechnikum, — mußte aber aus besondern Rücksichten unser jetziges Geschäft, Gasthaus mit Bäckerei, übernehmen und das Studieren aufgeben. Das Geschäft rentiert uns aber trotz Arbeit und Schamante gar nicht, weil mein Mann eben kein Fachmann ist und wir in der Bäckerei teure Angestellte halten müssen. Ich kann ihn nicht zum Bäckerberufe zwingen; aber ich trachte nun immer, das Geschäft zu verkaufen, in der Hoffnung, daß mein Mann dann irgend einen Zweig seines Studiums wieder aufnehmen und nach etwa 2-3 Jahren uns eine Erlöse verschaffen könnte. — Durch den Verkauf müßte ich zwar mein eigenes Vermögen ziemlich einbüßen, weil wir niemals soviel einlösen werden, als wir im Laufe der Jahre in das Geschäft hineinlegen mußten. — Willst du bitte uns soviel, als mein Mann zur Vollendung des Studiums braucht, und ich hoffe schon auf irgend eine Weise für meine Kinder für diese Zeit den Unterhalt zu bewirken. — Würde ein erfahrener Leser der lieben „Schweizer Frauen-Zeitung“ mir anraten, meinen Mann (30 Jahre alt) zur Wiederaufnahme des Studiums zu veranlassen? Er war sehr geschickt in der Mathematik und Chemie. Wären Ausichten vorhanden auf sichern Erwerb als Bautechniker, Geometer oder so etwas? Sonst müßten wir ein anderes Geschäft übernehmen, wozu ich wenig Lust habe, weil mein Mann eben nicht routinierter und praktisch genug ist als Geschäftsmann und mir die Gesundheit fehlt zum Selbstbetrieb. S. S.

Frage 2416: Ist jemand im Falle, mir zu sagen, wie hoch der Wert eines Schützenthalers St. Gallen 1874 taxiert wird? S. S.

Frage 2417: Ich bin in der Lage, zur Verorgung meines Ausstandes fremde Kräfte zu engagieren, da mir meine gute Frau durch den Tod entziffen worden ist. Nun tritt die Frage an mich heran: — ob richtiger wäre, die Stelle einer arbeitsgewohnten und arbeits-tüchtigen Dame zu übertragen, die gegen sehr hohen Lohn alles eigenhändig besorgt und in stand hält, oder ob das Galtten von einer durch die Haushälterin zu beaufsichtigenden Magd, wo zwei Personen sich in den hohen Lohn der ersten zu teilen hätten, vorzuziehen sei. Ein dritter Weg, der mir am besten zusagte, wäre: Die Führung meines Haushalts nach einer bestimmten Norm — jede Oventualität hoch berechnet — einer sach-tüchtigen, durchaus gebildeten Dame gegen eine bestimmte, fixe Jahressumme zu übertragen. Die allfällig von der Dame zu leistenden Dienste in Vorlesen, Musik, Spiel und etwaige Begleitung, würden besonders honoriert. Möchten geehrte Damen mir freundlich kund thun, nach

welchem Modus meiner Befähigkeit und meiner Kasse am besten und zuverlässigsten gedient sein würde. S. S. 900.

Frage 2418: Ist es für die streng rechnende Hausfrau profitabler, die Güte umformen und umändern zu lassen, oder aber etwas Billigeres zu kaufen und sich jenseits wieder Neues anzuschaffen? Für gültigen Rat besten Dank!

Frage 2419: Was ist zweckmäßiger, den Kindern gleich von Anfang an festes, solides Schuhwerk zu geben oder sie mehr loses und leichtes Schuhwerk tragen zu lassen? Was ist zur späteren Erreichung eines elastischen, schönen Ganges richtiger? Das Mädchen meiner Nachbarin, das bis zum sechsten Jahre fast immer barfuß ging, das aber jetzt, weil in der Stadt wohnend, Schuhe tragen muß, sitzt nun mit den Füßen schwer am Boden auf und es bewegt sich tappend, anstatt freitrend, über das Pflaster. Die Mutter behauert nun sehr, dem Mädchen nicht früher schon feste Schuhe tragen haben zu lassen. Ist es möglich, in irgend einer Weise auf den Gang der Kinder schon früher bestimmend einzuwirken? Um freundliche Belehrung von Erfahrenen bitte! S. S.

Frage 2420: Ich wünsche einen Babapparat anzuschaffen und möchte nun gar zu gerne von praktisch Erfahrenen vernehmen, welches System sich bezüglich Raumersparnis, leichter und rascher Heilart und mehrseitigen, angenehmen Gebrauch bis jetzt bewährt hat. Auch für eine Preisangabe des betreffenden Systemes wäre ich sehr dankbar. S. S.

Frage 2421: Ist es für eine Hausmutter rentabel, die Herstellung von Schuhen zu erlernen? Es sind Kinder verschiedener Größe damit zu versehen. Und wie verhält es sich mit dem Fischen des selbstangefertigten Schuhwerkes; kann dies auch selbst besorgt werden? Die Schuhmacher werden sich schwerlich damit befassen wollen. Für freundliche Mitteilung danke bestens. S. S.

Frage 2422: Mein zehnjähriges Töchterchen kommt sehr oft ohne jeglichen Appetit zum Mittagessen aus der Schule heim. Auf Befragen und Schelten äußert sich die Kleine, daß sie um 11 Uhr fürchterlichen Hunger gehabt habe, aber jetzt gar nicht mehr. Ich gebe ihr niemals ein Zwischbrod, weil ich in einem Vortrage gehört habe, daß dies unnötig, ja schädlich sei. Das Kind hat einige Zeit auf Besuch bei Verwandten zugebracht, dort ist ihm leider immer ein Zwischbrod verabreicht worden und dies hat es sich, wie es scheint, jetzt angewöhnt. Munterer war es zwar damals als jetzt; aber ich nehme doch nicht an, daß das fehlende Zwischbrod an dem schlechtern Befinden schuld sei. Bis jetzt habe ich es nicht mit Strenge zum Mittagessen genötigt. Sollte es aber geschehen? Neue Abonnentin in S. S.

Frage 2423: Schon lange leide ich an hartnäckiger Drüsenanschwellung am Halse, in der Gegend des Schlüsselbeins. Vor fünf Jahren ließ ich mich von einem hervorragenden Spezialist operieren und glaubte, das Uebel sei nun gänzlich verschwunden, bis ich vor einem Jahre wieder so eine kleine Drüse entdeckte. Ich gebrauchte verschiedene mir angeratene Mittel, aber ohne Erfolg. Der Zustand der Drüse hat sich im wesentlichen nicht verändert, nur ist sie größer geworden. Ich bin von etwas schwächlicher Konstitution, befinde mich aber trotz der Drüsenanschwellung ganz wohl und verpüre auch keine Schmerzen. Ich bin sechsundzwanzig Jahre alt. Würde vielleicht jemand ein bewährtes Verfahren zur Heilung des Drüsenleidens? Das Operieren ist das Letzte, was ich thue, da dieser Schritt mir in seiner Wiederholung wirklich bange macht. Für guten Rat wäre ungemein dankbar. S. S.

Frage 2424: Mein jetzt 16 Monate altes Söhnchen hat mit dem 4. Monate angefangen, mit beiden Augen zeitweise nach einwärts zu schielen; diese Gewohnheit hat sich in jüngster Zeit noch mehr befestigt; beide Augen, namentlich das linke, richten sich nun immer mehr oder weniger nach einwärts. Die Ursache ist nicht aufgeföhrt; wahrscheinlich spielt die Bettlage dabei mit, indem ein allzu beengter Geschäftskreis die Neigung zum Schielen veranlaßt haben mag. S. S.

Dennoch ist die Operation zur Beseitigung des Uebels veranlaßt, möchte ich gerne erfahren, ob es nicht ein Verfahren oder eine Vorrichtung gibt, wodurch in solchem Falle das Schielen wieder abgewöhnt werden könnte. S. S.

**Antworten.**

Auf Frage 2404: Glücklicherweise ist gerade die Haut dasjenige Organ, welches am wenigsten raschfüchtig für erlittene Mißhandlung ist und immer noch gerne auf eine liebevolle Behandlung reagiert. Durch feuchte Wickel an den Beinen und um den Kumpf allnächtlich im Bett, mit recht guter Bedeckung, wird die Kränke in kurzer Zeit den Rheumatismus zum normalen Austrag, zur vollen Heilung überführen. In den Wickeln wird der Rheumatismus zeitweise erst recht schmerzhaft sich zeigen; aber das ist nur vorübergehend und gerade ein erfreuliches Zeichen des sich vollziehenden Heilprozesses. Da man im Schlaf leicht verlußt wird, die Arme herauszuheben, so rate ich von Armwickeln ab. Die übrigen Wickel genügen und werden den Prozeß aus den Armen nach den durch jene angeregten Körperteilen ablenken. S. S.

Auf Frage 2405: Es gibt trotz allen Bildungsanstalten scheint's noch viele Ehemänner, welche sich allzu viel darauf zu gute thun, zum „starken“ Geschlechte zu gehören. Herren der Schöpfung! — Die Stellung, welche Ihr Gatte Ihnen anweist, ist allerdings eine unwürdige; sie wäre nur dann gerechtfertigt, wenn Sie vorher, und auch auf ernstes Mahnen hin, Vergebung geübt hätten. Wenn letzteres nicht der Fall war, so dürfen Sie diese kleinliche und beleidigende Kontrolle nicht ferner dulden. Verlangen Sie ein Monatsgeld oder Wodengelb, über dessen Verwendung Sie ihm täglich je abends Auskunft

geben. Entspricht er nicht, so lassen Sie ihn an spärlichen und unvollständigen Mahlzeiten selbst spüren, daß Sie kein Geld zur Verfügung haben. Sie haben es in Ihrer Hand, ihn in solcher und anderer Weise für seine Unart zu strafen. Traut er Ihnen nicht, so antworten Sie mit Mißtrauen auch gegen ihn. Giebt er nicht selten ins Wirtshaus und erlaubt sich noch andere unnütze Ausgaben; verlangen Sie im Interesse der Sparbarkeit, daß er darauf verzichte. Wendet er ein, er sei Herr, er verdiene das Geld, so schlagen Sie ihn mit der Bemerkung, daß, sobald er sich verheiratet hätte, er nicht mehr sein eigener Herr, sondern der Diener der von ihm gegründeten Familie ist, also seinen ganzen Verdienst dem Interesse seiner Angehörigen zu widmen hat, ganz genau ebenso sehr, als Sie, die Frau, Ihre ganze Wirksamkeit dem Dienste des Haushaltes zu widmen haben. Wenn er auch von Geseßes wegen ein gewisses Hoheitsrecht über seine Familie hat, so stehen ihm doch keinerlei Privilegien zu. Ebenso wie er in einem Wirkungskreise selbständig handeln darf, so muß auch Ihnen in Ihrem Wirkungskreise die Selbständigkeit, im Rahmen der verfügbaren und der Lebenshaltung der Familie entsprechenden Mittel, gewahrt sein. Nur so ist der Gerechtigkeit Genüge geleistet, und nur so ist ein glückliches Familienleben möglich. — In einem Punkte sind Sie aber im Unrecht, und ist der Widerstand Ihres Gatten berechtigt: Da Sie kleine Kinder haben, so dürfen Sie — da hiezu keine Not zwingt, — nicht einen Beruf außer dem Hause betreiben. Nicht zwar aus konventionellen Rücksichten, wie Ihr Gatte fälschlich meint, sondern aus Rücksicht für Ihre Kinder. Oder sind Sie eine schlechtere Erzieherin als irgend ein Dienstmädchen?

**Auf Frage 2411:** Die dem Blatte heute beigegebene „Koch- und Haushaltungsschule“ Nr. 3 enthält die gewöhnlichen Angaben.

**Auf Frage 2412:** Der bevorzugte Bruder soll sich rechtsverbindlich verpflichten, nach Vollendung seines Studiums seiner Schwester die Hälfte der Summe auszubehalten, welche die Eltern während seiner Studienjahre für ihn auslegen mußten. In keinem Falle soll er einen eigenen Hausstand gründen dürfen, bevor er seiner Verpflichtung gegen die Schwester nachgekommen ist.

**Auf Frage 2412:** Solche Begünstigungen des Sohnes gegenüber der Tochter scheinen mir allerdings etwas ungerecht — allein es wird schwer halten, die Eltern, die vermeintlich immer das Beste der Kinder im Auge haben, eines Besseren zu belehren. Mir erging es gerade so wie Ihnen, da unser Vormund als selbstverträglich meinen Bruder auf eine höhere Schule schickte —; da gelang es mir aber mit Hilfe meiner vernünftigen Großeltern, es zu erzwingen, daß auch ich mich für einen tüchtigen Beruf ausbilden konnte, so daß ich, ohne je meinen Bruder um seine Vorteile beneiden oder ihn um Unterstützung angehen zu müssen, ganz leicht und selbstständig meine Existenz fand. Ich bin Buchhalterin in einem Gasthof gewesen bis zu meiner Heirat, und jetzt noch bin ich in der Lage, ziemlich viel für unser eigenes Geschäft zu leisten. — Derartige Verufe für Frauen gibt es so viele — und die liebe „Frauen-Zeitung“ hat schon wiederholt darüber geschrieben. — Eine Tochter, die gut Weisnähen und Glätten gelernt hat, was in der Stadt ohne großen Kostenaufwand gelernt werden kann, findet als Lingère in Hotels gut bezahlte Stellen. Meine Freundin, die weniger Mittel zur Ausbildung zur Verfügung hatte, lernte den Beruf einer Modeschneiderin mit nicht ganz 300 Fr. Gehalt und hat nun eine ganz beneidenswerte, lukrative Stellung. — Versuchen Sie es, ob Ihre Eltern es nicht gestatten und ermöglichen, daß Sie einen ordentlichen Beruf erlernen können, so dürfen Sie immer getroßt in die Zukunft blicken.

**Auf Frage 2413:** Ein weibliches Wesen, das sich auf eigene Füße zu stellen, seinen Lebensunterhalt selber zu erlangen genötigt ist, muß auch selbständig denken und es darf nicht ängstlich nach links und nach rechts fragen und mit unerfahrenen Freundinnen, die in anderer Lebensstellung stehen, das „Für“ und „Wider“ erörtern. Es muß seine Anlagen, seine Kräfte, seine Neigungen, Kenntnisse und Lebensgewohnheiten in Betracht ziehen. Es muß sich selber prüfen und dann auch unentwegt handeln. Keinem vernünftigen und vorurteilsfreien Menschen wird es im vorliegenden Falle bekommen, da Mißachtung entgegenzubringen, wo er früher geachtet hat. Wer sich aber vom Aehlsquaden und Nagerümpfen unverständiger und vorurteilsvoller Fräuleins beleidigt fühlt und beirren läßt, der dürfte kaum im Stande sein, alles auf sich zu nehmen und durchzuführen, was eine selbständige Stellung in außerhäuslichem Wirken für die Frau mit sich bringt.

meln, ohne Brausen, lautlos folgen sie ihren Weg in das ferne Meer. Ein stilles Wasser, und durch seine Stille, durch die Flachheit seiner Ufer, und durch die zahlreichen, meist überwachsenden, sah! aus den grünen Ufern herauschimmernden Sandinseln einen Hauch der Schwermut über die ganze schöne Gegend ringsum breiten. Kein Leben herrscht auf diesem Strome. Nur selten gleitet ein Boot durch seine Wellen, und wenn sich einmal ein kleiner Dampfer sehen läßt, so wirkt dies fast wie ein Ereignis.

Tot, tot scheint der Strom selbst am schönsten Tage, und so anmutsvoll auch alles ringsumher ist so bringt das ganze Bild doch nicht die anheimelnde tiefriedliche Wirkung hervor, die so vielen Landschaften eigen ist, sondern macht einen eigentümlich öden, welfernen und weltverlassenen Eindruck.

Hier also war der Ort, wo sich zwei glückselig-arme Menschenfönder, zwei reich angelegte Naturen zusammenfanden und für das Leben zusammengefunden zu haben schienen, und oft, oft in späteren Zeiten hatten sie mitamsamen diesen Berg aufgesucht, wo ihnen eine neue Welt, eine Welt der Sonne und des Glücks aufgegangen war. Es hatte damals nicht der Schatten einer Ahnung des Kommenden Adelheids Gemüt getrübt, und doch hatte sie bei dieser ersten Begegnung geäußert: „Wenn mir einmal ein übergroßes Leid geschehen sollte, so würde ich hieher gehen und sterben!“ Und er hatte gesagt: „Ja, hier stürbe es sich schön!“

Und nun war's doch soweit gekommen. Getäuscht in allem: betrogen um ihre Existenz als Künstlerin, hatte sie nach jahrelangem, erfolglosem Streben der Bühnenlaufbahn entsagt und sich als Musiklehrerin fortgebracht; bestohlen um ihre schönsten aussichtsvollsten Jahre, um ihre Liebe, um ihr selbstenfestes Vertrauen an einem Manne, dem sie mit jedem Pulse ihres Seins zu eigen war; beraubt um jede Hoffnung, um allen Lebensmut und alle Widerstandskraft, war sie — gebrochen in der Seele — hieher geeilt, um in grauamer Selbstvernichtungssucht das Henterramt an sich zu üben. Was hätte sie auch mit dem fargen Heite ihrer jungen Jahre beginnen sollen, wenn alle Ideale, die sie einst erfüllt, in den Staub gesunken, zertrümmert waren?

Der Tag war feucht und trüb gewesen, und es sah aus, als läge es wie ein Todeshauch über der Erde, als hätte die Natur sich in ein Sterbekleid gehüllt, — so einförmig bleigrau war alles um sie her. Das Firmament, die Berge, die Wälder, die Wiesen und die ferne Stadt, die Donauauen und der stolze Strom mit seinen Inseln. Kein Dampf, kein Rauch, kein Vogel, kein Insekt flog durch die Luft, kein Mensch ging an dem Ufer, und kein Wagen rollte über die Landstraße daneben. Still, leer und tot war alles an dem Spätnachmittag, wie ein Frießhof in der Mitternacht.

Der Abend senkte sich herab, dem Strom entstiegene Dünste, die sich als dichter Nebel über Land und Berge lagerten, das dämmrige Dülter unheimlich verfinsterte.

Nun war es an der Zeit. Die Briefe waren mittlerweile unterwegs — sie durften nicht früher an Ort und Stelle sein — ehe nicht alles, alles zu Ende war.

Ein Schauer überflog das Mädchen. Ihr ward's mit einemmale so kühl. War nur das Wetter daran schuld?

Sie erhob sich und ging den Serpentinweg langsam hinab — dem nassen Grabe zu.

Auf halbem Wege blieb sie stehen. Aus einiger Ferne war der schrille Pfiff der Lokomotive ertönt. Lockte er sie nicht einzu steigen und in die weite Welt hinauszufahren, in ein fernes, ferres Land, wo sie nichts an ihr Elend haben konnte? — O Gott! Ihr wundtes Herz, es wäre ja niemals, nirgends kühl und heil geworden, und darum: Nichts davon! Nichts! — Nichts! — Allein, wenn sie sich auf die Schienen legte, um von dem einherbrausenden Zug zermalmt zu werden? Der Tod wäre doch am sichersten. Aber gar so grauenvoll! Nein, nein, hinunter, nur hinunter in das Wasser! Es ist ja das für alle Elenden, doch auch für alle Glücklichsten so verheißungsreiche, machtvoll lodende Element!

Und langsam, langsam schritt sie weiter. Da hörte sie ein Rollen, wie von fernem Donner, einen zweiten, lautern Pfiff, und durch den Nebel sah sie's glühen, wie ein blutrotes großes Auge. Und immer stärker, immer näher klang das Rollen, und dann ein Stampfen, Brausen, Dröhnen, ein Puffen, Zischen, Saufen, wie das Herannahen der wilden Jagd, so daß die Erde und die schwere dicke Luft erschütterte wurde — ein langgezogener, markdurchbringender schriller Pfiff, und zwanzig Meter unter ihr rasie rauchausströmend und leuchtend wie ein gehegtes Thier, der nach dem schönen Böhmerlande fahrende Elzug ohne Aufenthalt. Nach wenigen Sekunden leuchteten, durch den braunen Nebelschleier der einbrechenden Nacht unheimlich wirkend, drei kreisrunde, scharfumschriebene, rote Flecke —

die Signallaternen der letzten Waggons — der tolle Lärm wurde schwächer, immer schwächer, und verstummte endlich ganz. Bligartig schnell war es gekommen und geschwunden, und bald erinnerte nichts mehr daran, als nur die von dem aufgejagten Kohlendunste überlebende Luft.

Noch fünf Minuten und Adelsheid war am Fuße des Berges angelangt. Sie überschritt die Straße und den Schienenweg, tastete sich ein Stückchen an dem Ufer fischend, nach winterdürren Gefträuch vorbei, und suchte — mit den Füßen prüfend — eine Stelle, wo der Flußrand steil abfiel.

Der traurige Ort war bald gefunden. Sie nahm mechanisch ihren Hut ab, legte ihn auf das Getrüpp und that den Schirm dazu.

Jetzt, da ihr Leben, das so hoffnungsvoll, so vieles Glück, und Glanz und Ruhm verheißend, begonnen — nur mehr nach Sekunden zählte, jetzt drängten sich ihr alle Ereignisse ihres achtundzwanzigjährigen Daseins in einen Augenblick zusammen, und Dinge, welche sie bis auf die leiseste Erinnerung vergessene, fielen ihr ein, und andere halbergesessene wurden in ihr so lebendig, als geschähen dieselben jetzt.

Und gleichsam, wie unwiderstehliche Lockungen zum Leben, tauchten hundertertei Erscheinungen aus ihrem Geiste auf, schöne Landschaften in duftigem Frühlingshimmel, in reicher Sommerherrlichkeit, in imposanter Herbstpracht und eiserharter Wintermajestät, die sie von ihren häufigen Ausflügen mit Wolfgang her kannte; das Morgenrot, der mitternächliche Sternenhimmel vom Zauberscheine des vollen Mondes überstrahlt, und Blumen, Bäume, Wasserfälle und Ruinen, und alles, was der Erde Reiz verleiht — und alles dieses sollte sie nicht mehr sehen, und sie hatte es so sehr geliebt!

Und Wolfgang, der ihr Herz gebrochen, und den sie jetzt noch über alles liebte, so daß sie ohne ihn nicht leben konnte, und darum lieber in den Tod ging. Und ihre greisen Eltern, an denen zunächst ihr Herz hing, und ihre blühenden Schwestern — ihre Freundinnen und Freunde, sie alle, alle sah sie greifbar vor sich stehen und bei jeder nun neu auftauchenden Gestalt ging ein schmerzhaftes Zucken durch ihren Leib.

„O, laßt mich doch!“ rief sie aufstöhnend in gebrochenem Tone, und verhällte sich das Antlitz, um alle die, die sie nun mißten, und von denen sie gemißt sein sollte, nicht zu sehen. „Macht mir das Scheiden nicht so schwerer! Ich muß! Ich will! Ich will!“

Und nichts mehr sollte sie erfahren von dem, was in der Welt geschah — ihr Herz nicht mehr erheben lassen durch die großen Thaten edler, hoch emporragender Menschen, und durch die künftigen Ruhmesthaten des deutschen Volkes, von dem sie selbst ein winzig kleiner Bruchteil war . . . nichts, nichts von allem . . .

Ein kaltes Grauen schlich durch ihren Leib, und eine feige Furcht ergriff sie. Ihr war's, als fühlte sie sich von den Schauern der Verwerfung bereits umweht, und in ihr bäumte es sich auf, nach Leben lechzend . . .

Da tauchte noch eine Gestalt auf: eine junge, nur durch ihre Jugend hübsche Frau, mit vollem nichtsjagenden Antlitz, mit großen, glänzenden, doch leeren Augen — ein unbedeutendes, alltägliches, gutmütiges Geschöpf . . . Sie fuhr mit den Händen durch die Luft, als wollte sie die junge, die sie verdrängt, wegstoßen; dann richtete sie sich mit kalter Entschlossenheit hoch auf und trat knapp an den Rand des Ufers.

„Es wird ja bald vorüber sein,“ murmelte sie willensstark. „Nur nichts mehr wissen, denken, fühlen. — Fahr wohl!“ sagte sie dann leise zu sich selbst, schloß die Augen und sprang voll Sehnsucht nach dem Tode in das nasse Grab . . .

Zwei, dreimal tauchte ihr bleiches Antlitz über dem Wasser auf, doch immer mehr vom Ufer und von der Unglücksstelle entfernt, dann verschwand es in der Dunkelheit, die trüben Fluten aber rollten still wie zuvor — dahin, als wäre nichts geschähen, und spülten die noch warme Hülle eines gewesenen, vom Glück vergessenen Menschenkinbes mit sich fort.

**Die Ehe.**

Die Ehe gleicht blühenden Rosenhecken, Die voll von glühenden Rosen stecken. Oft einer gierig die nächste bricht Und schreit dann wütend, wenn er sich sichtet. Ein anderer prüft alle mit strengen Augen Und spottet, wozu denn Dornen taugen! Jedoch ein dritter mit Lieb' und Bedacht, Nimmt Röslein und Dorn zugleich in acht, Bricht eines sorgsam und trägt es nach Hause, Derwandelnd in Donne die öde Klausel.

Karl Wiltz, Dier.

**Feuilleton.**

(Nachdruck verboten.)

**Vom Glück vergessen.**

Von H. Vogel vom Spielberg.

(Schluß.)

Majestätisch gleitet der schöne Strom in anmutsvollen Schlangenwindungen dahin. Er schimmert aus der Ferne wie ein mächtig breites Silberband; doch in der Nähe sieht sich, die scheinbar träge dahinfließende, „Blaue Donau“ olivengrün an, und ihre kleinen Wellen fließen fort, eilfertig, in ewiger Bewegtheit, sich drängend, schiebend, ineinandermengend und auseinander teilend. Ohne Mur-

Kleine Mitteilungen.

Schuz der Arbeiterinnen. Das im Zürcher Kantonsrat zur Beratung gelangte Arbeiterinnenchutzgesetz...

Die Einwohnergemeinde Baden hat mit großer Mehrheit die vollständige Unentgeltlichkeit der Lehrmittel...

In der Gemeinde Gurtnellen (Uri) starb die älteste Bürgerin, Witwe Martha Gerig, im Alter von 99 Jahren...

Die amerikanische Beklame machen wir doch noch nicht nach. Ein großes Konfektionshaus in Washington...

raten durch die thätige Vermittlung dieses vollkommenen aller Ausstattungsomagazine zu Stande gekommen...

Unter dem Titel „Jungfrauenversicherungsgesellschaft“ wurde in London ein Unternehmen ins Leben gerufen...

In entgegengelegtem Falle, d. h. wenn die heilige Katharina das Gebet der Jungfrau erhört, und ihr einen Mann verschafft hat...

Briefkasten.

Meilen. Mit dem Postkessel „Meilen“, 9. März, ist uns ein offenes, leeres Briefcouvert zugekommen...

S. P. in A. Taktlosigkeit bei einem Mann ist schlimm, bei einem weiblichen Wesen ist sie aber geradezu unausstehlich...

Adolf Grieder & Co., Seidenstoff-Fabrik-Union, Zürich. Versenden zu wirklichen Fabrikpreisen schwarze, weisse und farbige Seidenstoffe...

Frische, gesunde Gesichtsfarbe rosige Lippen, ein ausgezeichneter Appetit, neue Kräfte, ein blühendes Aussehen...

Wollen Sie die Nachahmungen des so vortrefflichen eisenhaltigen Nusschalenrump Golliez vermeiden...

Neuheiten in schwarzen Stoffen. Cachemirs, Phantasie- und Etamin-Stoffe. Reine Wolle, per Meter Fr. 1.45-6.45...

Bei Appetitlosigkeit schlechter Verdauung, Blutarmut, Nerven- und Herzschwäche, geistiger und körperlicher Erschöpfung...

Unübertroffen in Wohlgeschmack, Nährkraft, Bequemlichkeit und Billigkeit sind die Suppeneinlagen, Haferprodukte, Kindermehle, fertigen Fleischbrühe, Erbsenwurst- und Gemüsesuppen der Präservenfabrik Lachen am Zürichsee.

Gesucht: In ein gutes Privathaus zu ganz kleiner Familie eine brave, bescheidene Tochter...

Gesucht: In einen Laden der französischen Schweiz 2 Töchter, eine für den Modenberuf zu erlernen und die andere als Pensionärin...

Als Stütze der Hausfrau wird ein Mädchen aus guter Familie gesucht, welches die franz. Sprache gründlich zu erlernen wünscht...

Haushälterin. Alleinst. Frauenzimmer von tadelloser Ruf, aus gut. Familie, welches mehrere Jahre ein herrschaftliches Hauswesen auf dem Lande geleitet hat...

Stellegesuch. Eine brave Tochter wünscht Stelle zu einem ältern Ehepaar, oder in einen Laden. Gute Behandlung erwünscht...

Ein deutsches Fräulein, welches die letzten Jahre als Gouvernante in Belgien und Paris zugebracht, sucht als Erzieherin oder Gesellschafterin Stelle in der Schweiz...

Stelle-Gesuch. Eine junge Tochter aus guter Familie wünscht auf 1. Mai über den Sommer Stelle als Stütze der Hausfrau...

Gesucht: (H 1148 M) für ein Weisszeug- u. Hemdgeschäft eine Lehrtochter, welche nebst dem Nähen die französische Sprache erlernen möchte...

stellt werden. Schliesslich ist denn doch nicht gesagt, daß die Taktvollen und Feinfühlenden der fortgesetzten Taktlosigkeit anderer zum Opfer fallen sollen...

Frau M.-O. in B. Können Sie es Ihrem Dienstmädchen verargen, wenn es nicht auf die Länge in einer fensterlosen Küche, die stets künstlich erhellt werden muß, arbeiten will...

Frau J. G. in P. In Zeiten von langandauernder Krankheit des Hausvaters, wenn dieser letztere kein lautes Wort und kein Lachen hören kann...

F. Jelmoli, Fabrikdepot, Zürich, sendet franko an jedermann: Muster v. farbigen Damenstoffen, Crépons, uni, changeant, Loden, englische Neuheiten etc...

Wollen Sie die Nachahmungen des so vortrefflichen eisenhaltigen Nusschalenrump Golliez vermeiden, so verlangen Sie ausdrücklich auf jeder Flasche die Marke der 2 Palmen...

Modes.

On demande pour la Suisse française une apprentie ou une assujettie modiste. Entrée immédiate. S'adresser au bureau du journal.

Töchter-Pensionat Lugano (Tessin). Wunderschöne Gegend, mildes, gesundes Klima, angenehmes Familienleben...

Pensionnat de Melles Lasseur, maison Maulaz, Morges. Bonnes leçons, Nourriture fortifiante, abondante frs. 720. Bonnes références; Prospectus. (H 1591 X) [335]

**Kleines Familien-Pensionat** bei **Mmes Clere in Fleurier** (Neuenburg). Diplomierte Lehrerinnen. Unterricht in der französischen und englischen Sprache und in der Musik. Referenzen: Herr Pastor Schordan, Basel, Streitgasse 18, und bei Herrn Pastor Henriod, Fleurier. (H 1500 X) [331]

**LAUSANNE.**

**Töchter-Pensionat**, gegründet 1878. **Mmes STEINER.** 231] Villa Mon Réve. (H 785 L)

**Melles Raymond,**

Campagne d'Epenex près Lausanne, recevraient quelques jeunes filles de bonnes familles désirant se perfectionner dans les langues, les arts d'agrément, les ouvrages du sexe et le ménage. — Vie de famille. Références et prospectus. Prix modéré. (H 58 L) [165]

**Nach Ostern** würde ein Pfarrer im Kanton Waadt **zwei junge Töchter in Pension nehmen**, welche das Französische erlernen wollen. Familienleben. Referenzen zur Verfügung. Gefl. Offerten unter Chiffre H 2390 L an die Annoncen-Expedition **Haasenstein & Vogler**, Lausanne. [345]

**In einem Magazin des Kantons Waadt fänden** **zwei Töchter Pension, um französ. zu lernen. Stunden nach Belieben. Mässiger Preis. Man wende sich an Mad. Forestier, Negociant in Suchy bei Yverdon. Gefl. auf Französisch antworten.** (H 2389 L) [344]

**Für Eltern.** In einer geachteten Familie des Kantons Waadt wünscht man **eine oder zwei junge Töchter** aufzunehmen, welche das Französische erlernen wollen und Gelegenheit hätten, die guten Sekundarschulen der Stadt zu besuchen. Gute Fürsorge wird zugesichert. Mässiger Preis. Behufs Auskunft wende man sich gefl. an **Mme Capt.** Grand rue, Rolle. (H 2401 L) [342]

**Pension**

mit hübschem Zimmer für einen jungen Mann, der die französische Sprache zu erlernen wünscht, in einer kleinen, guten Familie in **Vevey** (Waadt). Guten Tisch, mässiger Pensionspreis. Piano zur Verfügung. [339] Allfällige Offerten sind zu richten an **Mr. Blanc-Kirchofer**, Avenue de Plan 22, **Vevey**.

**Studium des Französischen.**

Ein junger Mann könnte bei **Hrn. Chapuis**, Lehrer in **Prilly** bei **Lausanne**, eintreten. Preis mässig. (H 407 L) [207]

**Basel.**

**Junge Töchter** finden freundliche Aufnahme in einer gebildeten Familie. Auskunft erteilt **Witwe Bernoulli**, Grenzachstr. 92, **Basel**. [414]

**Franz. Sprache.** 2 bis 3 junge Leute, welche die französische Sprache erlernen wollen, finden liebevolle Aufnahme bei **J. Dehon**, ehem. Lehrer in **Perroy** (schönste Lage am Genfersee). Angenehmes Familienleben. 3 Unterrichtsstunden tägl. Preis Fr. 100 pro Monat, alles inbegriffen. Beginn des Kurses: 15. April. Auf Wunsch wird auch Unterricht in der engl. Sprache erteilt. Ref.: Herr **Ed. Henrloud**, ehem. Lehrer in **Allaman** (Kt. Waadt). (H 2373 L) [343]

**PENSION** (H 2207 L)

**Vaucher**, Lehrer, **Verrières**. Französ. Sprache für Jünglinge. [338]

**Pensionnat de jeunes filles**

tenu à **GENÈVE**, 12 rue de Candolle par **Melles Guillaume**. Belle situation, logement salubre, ressources intellectuelles nombreuses, éducation soignée embrassant toutes les branches de l'activité féminine. Pour prospectus et renseignements s'adresser aux directrices. (H 915 X) [275]

**ECOLE SECONDAIRE DES FILLES A MORGES**

Cette école est installée dans un vaste bâtiment qui répond à toutes les exigences de l'hygiène. Elle comprend deux classes et reçoit des élèves de 13 à 15 ans et au-dessus. On admet des externes. **L'année scolaire 1894-1895 commencera le 16 avril**, à 2 heures après midi. (H 2650 L) Pour renseignements et inscriptions s'adresser à **M. F. CHABLE**, directeur. [403]

**Institut für moderne Sprachen und kaufmännische Korrespondenz.** **Bitterlin**, „Villa Mercuria“, **Lucens** (Canton de Vaud, franz. Schweiz) 248] (vormals Chalet de Lucens). (H 991 L)

Jungen Leuten, welche sich dem kaufmännischen Stande widmen wollen, bietet diese Anstalt ausgezeichnete Gelegenheit zur gründlichen und schnellen Erlernung der französischen, englischen, italienischen und spanischen Sprache. Aufnahme zu jeder Zeit. Prima Referenzen in ganz Europa. Ganz modern eingerichtetes Haus, Warmwasserheizung; Badezimmer etc. Prospekte zu Diensten.

**Pensionat von Guillermaux in Payerne.**

**Gegründet 1867. — Erweitert 1890.** Erlernung des Französischen nach rascher und sicherer Methode. Englisch, Italienisch, Deutsch, Musik. Spezielle Vorbereitung auf das Bankfach, den Handel und besonders auf die Prüfung für das Post- und Telegraphenfach. Preis 60 Fr. per Monat. Zahlreiche Referenzen. Man verlange den Prospekt. (H 1017 L) [246] Der Eigentümer: **Jomini de Corges**, Oberlehrer.

**Töchterpensionat in Biel.**

Töchter, welche die hiesige **Fortbildungs- und Handelsklasse** zu besuchen wünschen, finden bei Unterzeichnetem gute Aufnahme. — Familienleben. — Mässige Preise. — Ausgezeichnete Gelegenheit zum Studium der modernen Sprachen und der Handelswissenschaften. Man verlange Programm und Prospectus. [164] **Georges Zwickel-Welti**, Schuldirektor, Biel.

**Institut für junge Mädchen** **Strickland's Hall, Stowmarket (Suffolk).** Christliches Haus. — 1200 Fr. jährlich. — Nähere Erkundigungen bei Herrn Pfarrer **Rochedieu**, **Acacias**, **Genf**, einzuholen. (H 1680 X) [347]

**Mädchenpensionat Münster (Berner Jura).**

**Geleitet von Frauen Bichsel & Lanz.** In diesem Institut finden junge Töchter, welche die französische Sprache erlernen und ihre Erziehung vervollständigen wollen, gute Aufnahme. Auch die englische, italienische und, wenn nötig, die deutsche Sprache, wie auch die weiblichen Handarbeiten, die Führung einer sorgfältigen Haushaltung wird gelehrt und Unterricht in allen Branchen des Studiums nach den speziellen Bedingungen des Programms und den gegenwärtigen Anforderungen erteilt. Dieses Institut ist im Orte selbst in sehr gesundem Klima gelegen, und von einem grossen Garten umgeben, der zur Verfügung der Schülerinnen steht. Sehr niedriger Pensionspreis. Familienleben. Ausgezeichnete Referenzen. Für Prospectus und jede andere Auskunft wende man sich an **Madame Bichsel in Münster**. (H 40 J) [166]

**Familien-Pensionat**

von **Frau Witwe Pfr. Schenker in Genf.** Studium der franz. und auf Wunsch der ital. und engl. Sprache. Gelegenheit, die vorzügl. Schulen, Musik- und Kunstinstitute, sowie die von der Stadt eingeführten Fachkurse zu besuchen. Anleitung zu häuslicher Thätigkeit. Gemütliches Familienleben und mütterliche Pflege. Referenzen von Eltern der gegenwärtig im Hause weilenden Töchter, sowie folgenden Adressen: **Genf:** Herren Heritier, Ständerat, Fiala, Negt., A. Sauter, homöopathische Central-Apotheke, Mad. de Gingin. **Aarau:** Herren Hunziker, Rektor, Pfr. Fischer, Villiger-Keller, Fürsprech, Lenzburg. **Basel:** Herren Regierungsrat Philipp, Stöckli, Fürsprech. **Bern:** Herren Karrer, Direktor des schweiz. Auswanderungswesens, Hans Ralli-Bargetzi, Fürsprech, Stoll-Baumann, Negt., Burgdorf. **Luzern:** Herren Dr. Weibel, Regierungsrat Jost, Gut-Schwyder. **Solothurn:** Herren Rektor Kaufmann, Professor Meier, Oberrichter v. Arx, Pfr. Babst, Fr. Bally, Schönenwerd, Schutz, Fabr., Trimbach. **Zürich:** Herren Fröhlich-Kühn, Pfr. Wrubel, Paul Karrer, Zahnarzt, Erlisbach, und Oberförster Feller, Winterthur. **Zug:** Frau Oberst Henggeler, Burgweid, Baar. **Thurgau:** Herr Zahnarzt Wellauer, Frauenfeld. **Glarus:** Herr Walcher-Gallati, Weesen. **Appenzell:** Herr Pfr. Keller, Waldstatt. **Tessin:** Frau Riva-Carli, Villa St. Simone, Chiasso. **St. Gallen:** Herren Pfarrer Weckerle, Zillener zum Schwert, Weesen. [230]

**Damenschneiderei u. Lehrinstitut**

von **Augusta Nuesch, Rennweg 19, Zürich.** Passendste Gelegenheit für Bräute und häuslich gesinnte Töchter, ihre Ausstattung in Kleidern und Wäsche selbst anzufertigen nach neuestem Schnitt und leichtfasslicher Methode. Kost und Logis, wenn gewünscht, bei der Kursleiterin. — **Prospekte stehen zu Diensten.** [194 (O F 9506)]

Soeben erschien:

**Unsere Haus-, Villen- und Schlossgärten**

oder **die Landschaftsgärtnerei als Gesundheitsfaktor und Bodenrentner.** Von **H. Runtzler**, Baden, Schweiz (Selbstverlag). [137] Preis: 1 Fr. 50 Cts. 10 Exemplare 10 Fr. = 7 Mark 50 Pfg. Ausführlicheres in der Beilage zu Nr. 44 der „Schweizer Frauen-Zeitung“ 1893.

**Familien-Pension.**

Eine Lehrersfamilie wünscht auf 15. April einige 14—16jährige Töchter aufzunehmen. Denselben würde Unterricht in Französischen, Zuschneiden von Weissezeug, Glätten, Nähen, sowie in den Haushaltungsarbeiten erteilt. Preis Fr. 500. — Referenzen von früheren Schülerinnen. Adresse: **Mme Cartier**, maîtresse d'école à **Marchissy**, Kt. Waadt. [365]

Eine ehrbare Familie im Kanton Waadt nimmt einige **Pensionäre**

(Mädchen und Knaben) auf, welche die franz. Sprache erlernen und die Schulen besuchen möchten. Gute Pension zu 50 Franken pro Monat. Familienleben; liebevolle Pflege. Empfehlungen stehen zur Verfügung. Adresse: **Alex. Pilet**, Château d'Oex, Waadt. (H 1770 L) [315]

**Pensionnat** (H 987 L) [259]

de jeunes demoiselles **Les Bergières, Lausanne.** Education et instruction très soignées. Excellentes références. Directrice: **Mlle. C. Weuve**.

**Pension.**

Eine kleinere Lehrersfamilie in einem grösseren Dorfe (Kurort) der Ostschweiz würde auf 1. Mai einen schulpflichtigen Knaben aufnehmen. Gute Sekundarschule und Gewerbeschule. Auf Verlangen Nachhülfe im Haus. Sorgfältige Erziehung, guter Tisch, mässiger Pensionspreis. Öff. sub Chiffre S B 409 an das Annoncenbureau d. Bl.

**Pour Parents.**

**Dans une bonne famille** du Canton de Vaud, on recevra **3 ou 4 jeunes filles** désirant apprendre le français. — Vie de famille agréable. Soins dévoués. Prix modéré. S'adresser à **Mme et M. Rapin, Morges**, pour prospectus et références. (H 1579 L) [294]

**Madame Besson-Favre** in **Echallens** (Waadt) würde [372]

**2 oder 3 junge Töchter** welche die französische Sprache zu erlernen wünschen, in Pension aufnehmen. Gute Sekundarschule in der Ortschaft. Auf Verlangen Klavierstunden. Für Auskunft wende man sich an **Hrn. Pfarrer Auxbourg** in **Echallens**. — Gleiche Person sucht noch den Tausch zweier Töchter in gute Familien. (H 2679 L)

**Französische Sprache.**

**J. Betschon**, Lehrer an der höhern Töcherschule in **Vevey**, nimmt auf Anfang April oder Mai **3—4 Mädchen** auf. Gelegenheit, die guten Stadtschulen zu besuchen. Mässiger Pensionspreis, sechs Wochen Bergaufenthalt inbegriffen. Beste Referenzen. [367]

**Dans un petit pensionnat** situé à la campagne dans le canton de Vaud, on recevra encore **deux ou trois jeunes filles.**

Bonnes leçons de français, d'anglais, de piano. Air très salubre, bonne nourriture, soins dévoués. Prix modérés; bonnes références. S'adresser sous chiffre P 1690 L à l'agence de Publicité **Haasenstein & Vogler**, Lausanne. [312]

**Töchterinstitut**

**Mauerhofer-Morel** Petit Château, Lausanne. Stunden in der Anstalt. Praktischer und gewissenhafter Unterricht im Französischen, Deutschen, Englischen, Italienischen, in der Musik und Malerei. Frauenarbeiten. Prospekt und Referenzen zur Verfügung. (H 506 L) [208]

**Genève-Pension.**

Bei einer Pfarrerswitwe würde man einige Fräulein aufnehmen. — 100 Fr. mit französischen Stunden. Man wende sich an **Mme Chalumeau**, Boulevard de la Tour 12. Referenzen: **Mme Fichter**, Bahnhofstrasse 177, **Basel**. (H 1692 X) [346]

**Mesdames Henry Notar in Cortailod** bei Neuenburg würden **3—4 junge Töchter** aufnehmen, welche die französische Sprache gründlich zu erlernen wünschen. Vorzügliche Sekundarschule, wo alle Stunden gratis erteilt werden. Sorgfältige Erziehung, angenehmes Familienleben. Sehr gesunde und stärkende Luft; Seebäder. Mässiger Preis. Referenzen zur Verfügung. [314] Man wende sich gefl. an diese Damen in Cortailod bei Neuenburg. (H 1769 L)

La famille d'un magistrat suisse qui habitera sous peu Lausanne, recevra **quelques jennes filles** en pension. Soins maternels. Leçons de français, anglais, piano, dessin et peinture. (H 1248 L) [252] Références à disposition. **Ad. H. Capt.**, Solliat (Vaud).

**Für Eltern.**  
**Familienpension für Töchter und Knaben** zur vollständigen Erlernung der französischen Sprache. Angenehme Lage. Familienleben. Sorgfältige und aufmerksame Pflege. Referenzen erster Klasse und Adressen ehemaliger Pensionäre zur Verfügung. Sich wenden an **G. Péneveyre**, Lehrer, „Le Châtelard“, **Treycovagnes** (1090 Y) près Yverdon. [401]

**Für Fremde.**  
Kleine, ruhige Pension für kurzen oder längeren Aufenthalt; schöne Lage mit Garten, nahe am See und Tram. Vorzügliche Küche; Bäder im Hause. 357] **Zürich-Enge**, Lavaterstr. 55.

**Geheimschrift**  
kann jeder sofort schreiben, der sich m. Anleit. dazu kommen lässt. Preis Fr. 1.50 in Briefm. Max Schwöglar in Zehentreit, Post Griesbach, Rothal, Bayern. [400]

**Coegen Husten und Heiserkeit**  
**PÂTE PECTORALE**  
fortifiante  
von **J. Klaus**  
in Locle  
Schweiz.  
In allen Apotheken zu haben.  
(H 7100 J) [54]

**Die Annoncen-Expedition**  
**Haasenstein & Vogler**  
1 Multergasse St. Gallen Multergasse 1  
sowie deren übrige  
**Filialen und Agenturen**  
besorgen  
**Inserate in alle Zeitungen**  
des In- und Auslandes  
zu Originalpreisen. Bei grösseren Aufträgen höchster Rabatt. Kostenvoranschläge, Zeitungsverzeichnisse, sowie jede Auskunft über das Insertions- u. Reklamewesen stets zu Diensten. [144]

Neuerdings erscheint  
**Die Modernwelt**  
ohne Preis-  
Erhöhung in  
jährlich 24 reich  
illustrierten Nummern  
von je 12, statt bisher 8  
Seiten, nebst 12 grossen far-  
bigen Moden-Panoramen mit  
gegen 100 Figuren und 12 Beilagen  
mit etwa 280 Schnittmustern.  
Dorteljährlich 120. 25 Pf. = 75 Kr.  
zu beziehen durch alle Buchhandlungen  
und Postämter (Post-Zeitungs-Katalog  
Nr. 4252). Probe-Zustimmern in den Buch-  
handlungen gratis, wie auch bei den  
Expeditionen.  
Berlin W. 55. — Wien I, Operng. 3.  
**Gegründet 1865.**

**Institut Boillet, Les Figuiers Lausanne (Schweiz).**  
(Herr L. Steinbusch, Nachfolger.)  
Mit nächstem Mai beginnt ein neues Schuljahr. Moderne Sprachen, Handelsfächer etc. Prospectus mit Referenzen. (H 1891 L) [320]

**Kropf, Halsanschwellung** mit **Atembeschwerden**, **Drüsenanschwellungen** werden selbst in hartnäckigen Fällen durch das bewährte **Dr. med. Smidsche Universal-Kropf-mittel** beseitigt. Preis Fr. 2.50. **Haupt-Depot: P. Hartmann**, Apotheke **Steckborn**. Depots: St. Gallen: Apoth. C. F. Hausmann; Buchs: Apoth. J. Brand; Ebnat-Kappel: Apoth. Siegfried; Flawil: Apoth. H. Saupé; Rapperswil: Apoth. Helbling; Basel: Alfr. Schmidt; Greifen-Apoth.; Hubersche Apoth. b. d. alt. Rheinbr.; Th. Bühler; Hagenauchsche Apoth.; Aarberg: Apoth. H. Schäfer; Biel: Apoth. Dr. Bühler; Pruntrut: Apoth. Gigon; Delémont: Pharm. Dr. Dietrich, Pharm. F. Fenne. (97)

**Schaffhausen**  
**Specialität! Tuchrestenversand! Neue Branche!**  
**Herren- und Knabenkleiderstoffe.**  
Stets Tausende von Coupons auf Lager. Täglich neue Eingänge. Jeweils direkter persönlicher Einkauf der Saison-Mustercoupons in den ersten Fabriken Deutschlands, Belgiens und Englands. Deshalb Garantie für nur frische, moderne und fehlerfreie Ware bei enorm billigen Preisen.  
Restenlänge 1 bis 5 Meter.  
**Zwirn-Bucksin à Fr. 2. 60, 2. 90 und Fr. 3. 50 per Meter**  
**Cheviots und Tweeds für Paletots zu > 2. 40 > >**  
**Elegante Velours, reinwollen > 4. 20 > >**  
**Englische Cheviots, „ > 4. 30 > >**  
**Kammgarn, hochfein > 5. 10 > >**  
**Schwarze Tuche, Satin, Jaquet- und Regenmantelstoffe** bedeutend unter dem Fabrikpreis. Muster franko. Umtausch gestattet.  
**Tuchversandhaus Schaffhausen (Müller-Mossmann)**  
Specialgeschäft in Tuchresten. [410]

**Soeben erscheint:**  
**9000** 16 Bände geb. à 13 Frs. 35 Cts. **16000**  
**Abbildungen.** oder 256 Hefte à 70 Cts. **SeitenText.**  
**Brockhaus**  
**Konversations-Lexikon.**  
14. Auflage.  
**600 Tafeln.** **300 Karten.**  
**120 Chromotafeln und 480 Tafeln in Schwarzdruck.**

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen:  
**IM REICHE DES GEISTES.**  
Illustrierte Geschichte der Wissenschaften, gemeinverständlich dargestellt von **Karl Faulmann**. Mit 13 Tafeln, 30 Beilagen und über 200 Text-Abbildungen. Erscheint in 30 zehntägigen Lieferungen à 70 Cts. [143]

**A. Hartlebens Verlag, Wien.**  
Soeben erschien in fünfter, neubearbeiteter Auflage:  
Gibt in mehr als 70,000 Artikeln auf jede Frage kurzen und richtigen Bescheid.  
**MEYERS**  
**HAND-LEXIKON**  
des  
**allgemeinen Wissens.**  
„Von allen nützlichen Büchern kenne ich kein so unentbehrliches wie dieses.“ (Dr. Jul. Rodenberg.)  
Preis 10 Mark.  
Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig u. Wien.

**900** **Achte Auflage.** **25**  
**Illustrationen** **Kartenbeilagen**  
**Adrian Balbis** **auf 41**  
**Allgemeine Erdbeschreibung** **Kartenseiten** [136]  
Vollkommen neu bearbeitet von **Dr. Franz Heiderich.**  
**A. Hartlebens Verlag, Wien.** **10**  
**50** **Abteilungen**  
**Lieferungen** **à 5 Fr.** **3 Bände geb.**  
**à 1 Fr.** **à 20 Fr.**

**Für Eltern.**  
Ein gewissenhafter Lehrer der welschen Schweiz würde einige Knaben in Pension nehmen, welche die französische Sprache und andere Fächer erlernen könnten. Familienleben. Liebevoller Fürsorge. Mässiger Preis. Sekundarschule im Orte. Referenzen: HH. Bridel, Past., Chesaux bei Lausanne; H. Randegger, stud. phil., Langmauerstrasse 10, Zürich-Unterstrass. (H 2327 L)  
**H. Chevalley**, Lehrer  
405] **Missy** bei Payerne (Waadt).

**Institution de jennes gens**  
**La Vilette, Yverdon.**  
Langues modernes et branches commerciales. Références à disposition. Pour programme et renseignements, s'adresser au Directeur (H 1239 L) 251] **M. Ch. Vodoz.**

**Erziehungs-Anstalt**  
**Burion & Mermod**  
für Knaben  
**Clendy bei Yverdon**  
(franz. Schweiz). [374]  
Gründlicher Unterricht in den neueren Sprachen, Handelswissenschaften u. s. w. Liebliche und gesunde Lage; freundliches Familienleben. Prospekte und Referenzen gratis. (H L)

**Mädchen-Pensionat**  
**Fornachon in La Mothe**  
bei Yverdon, Franz. Schweiz.  
Gegründet 1872.  
Gediegener Unterricht im Französischen, Englischen, Musik, Zeichnen, Malen, Handarbeiten und allen Wissenschaften. Engl. Lehrerin. Sorgfältigste Pflege bei mässigem Preise. Beste Referenzen aus ganz Deutschland, England und der Schweiz. Prospekte auf Wunsch. (H 1182 L) [254]

**Töchter-Pensionat**  
in **Bevaix (Neuenburg)**  
von Herrn und Frau Jeanneret-Humbert.  
**Staats-Diplome.**  
Vorteilhafte Preise. Prospektus gratis. 234] **Vorzügliche Referenzen.** (B 1382 Y)

**Töchter-Pensionat**  
**Les Eaux, Rolle,**  
Genfersee (Schweiz).  
Sorgfältige Erziehung. Schön gelegenes Landhaus. Angenehmes Familienleben. Mässiger Pensionspreis. — Gute Referenzen; Prospekte mit Ansicht durch die Vorsteherin: (M 6088 Z) [308]  
**Fräulein Haenny.**

**J. O. Bürke-Braun**, Briefmarkenhdl., 17 Hinterlanen, St. Gallen, 184 Ankauf, Verkauf, Tausch von Briefmarken.

**Statt Fr. 4.70 nur 2 Fr. fro.**  
sämtliches Schreibmaterial gen.  
**1 Papeterie à 2 Fr.**  
Inhalt **Ladenpreis**  
In einer schönen sol. Schachtel — 40  
100 Bogen schönes Postpapier 2.—  
100 f. Couverts in 2 Postgrößen — 30  
12 gute Stahlfedern — 10  
1 Federhalter — 20  
1 Bleistift, superfine — 30  
1 Flacon tiefschw. Kanzelstift — 10  
1 feiner Stieglack — 20  
1 Stange Löschpapier — 10  
3 Bogen Löschpapier — 4.70  
Ladenpreis Fr. 4.70  
Alles zusammen in einer schönen vergoldeten Schachtel mit Abtheilungen statt Fr. 4.70 nur Fr. 2.—, 5 Stück Fr. 8.—, 10 Stück Fr. 15.—. Man verlange nur Papeterien à 2 Fr. franco, ansonst Nachnahme. Lohnender Artikel f. Wiederverkäufer. In 4 Jahren wurden 50000 Stück verkauft. Dieselben sind noch bedeutend verbessert worden.  
**A. NIEDERHÄUSER**  
Grenchen (Solothurn). [308]

**Gebr. Hug & Co.**  
St. Gallen. [22]  
**Pianos**  
von Fr. 650 an.  
**Harmoniums**  
von Fr. 125 an.  
Kauf. Tausch. Miete. Reparatur.

**Eieruhren**  
mit Glockensignal  
unentbehrlich für jede Hausfrau  
empfiehlt bestens [265]  
**Gg. Scherraus**  
Uhrmacher  
Linseubühlstrasse, St. Gallen.

Prämiirt  
auf der Weltausstellung  
zu Paris 1889.  
**Silberne Medaille**  
auf der französischen Ausstellung  
in London.  
Das von **Dr. Renaud**, prakt. Arzt  
erfundene u. hergestellte  
**RENAUDINE**  
ist anerkannt das  
vorzüglichste antiseptische  
**Zahn- und Mundwasser**,  
welches das Hohlwerden der Zähne  
verhindert und ihnen eine blendende  
Weisse verleiht. —  
Zum Preise von Frs. 2. — pr. Flacon  
vorrätig in allen Apotheken und  
Parfümeriegeschäften, sowie im  
**Dépôt de la Renaudine à Bienna.**  
← Von ärztlichen Autoritäten empfohlen! →

**Kein Asthma**  
mehr. **Katarrhe, Engbrüstigkeit, nervöses Husten, Erstickungsanfälle** u. s. w. erzielen sichere Linderung und Heilung durch Anwendung von **Rapins abessinischen Heilmitteln**. — Pulver à 5 und 3 Fr.; Cigaretten à 1 Fr. die Schachtel; Rauchtobak à Fr. 1.50 das Paket. — Niederlage in der Apotheke Hausmann in St. Gallen. Hauptniederlage: Rapins Grosse Englische Apotheke in Montreux. [332]

**Hunzikers**  
**Kaffee-Surrogat.**  
Schutz-Mark.  
**BESTER** Gesundheits-Kaffee-Zusatz.

**H. BRUPBACHER & SOHN**  
Bahnhofstrasse 35  
ZÜRICH  
**Damen-Binden**  
nach ärztlicher Vorschrift.  
BESTE SYSTEME.  
Special-Galante gratis.  
Weibliche Bedienung.

**Für 6 Franken**  
versenden franko gegen Nachnahme  
btt. 6 Ko. ff. Toilette-Abfall-Seifen  
(ca. 60—70 leicht beschädigte Stücke  
der feinsten Toilette-Seifen). [133]  
**Bergmann & Co., Wiedikon-Zürich.**

**Mütter**  
die ihr selbst nicht nähret, sichert euren Kindern Gesundheit und Gedeihen durch Verabreichung der  
**Sterilisierten Milch in Flaschen**  
der  
**Bernalpen-Milchgesellschaft Stalden, Emmental.**  
Kein künstliches Nahrungsmittel kommt dieser reinen, vorzüglichen, im Naturzustande ohne irgend eine Beimischung konservierten Milch gleich.  
Sicheres Verhüten der Kinder-Diarrhöe und aller Krankheitsübertragungen.  
Die Flasche von 6 Deciliter Inhalt, ohne Glas, 40 Cts.  
1 Liter 50 »  
Verkaufsdepots in allen grösseren Apotheken. [404]

Von den vielen bis jetzt angepriesenen  
**Gesundheits-Korsetts**  
haben sich einzig nur die  
**Gestrickten Gesundheits-Korsett**  
von E. G. Herbschleb in Romanshorn  
als wirklich praktisch und gesundheitsgemäss bewährt.  
Dieselben entsprechen allen von der Hygiene gestellten Anforderungen und geben, wenn in der Weite richtig gewählt, dem Körper eine **schöne Taille** und **festen Halt**, ohne irgendwie beengend zu wirken.  
Durch **vorzügliche Façon** und **elegante Ausfühung** unterscheiden sich [189]  
**Herbschlebs Gestrickte Gesundheits-Korsetts**  
sehr vorteilhaft von allen anderen derartigen Fabrikaten; man achte deshalb auf die **Fabrikmarke**. Zu haben in jeder bessern Korsetthandlung.

**Wunderbar ist der Erfolg**  
**Sommersprossen, unreiner Teint, gelbe Flecke** etc. verschwinden unbedingt beim **täglichen Gebrauch** von [131]  
**Bergmanns Lilienmilch-Seife**  
von **Bergmann & Co.**  
Dresden und Zürich.  
Vorrätig à Stück 75 Cts. in den meisten Apotheken, Droguerien und Parfümerien. Man achte genau auf die Schutzmarke: zwei Bergmänner; denn es existieren bereits wertlose Nachahmungen.

**MÜLLER & BERNHARD'S**  
reiner, leichtlöslicher **CACAO**  
in **BÜCHSEN** unübertroffener Qualität  
von 1/2, 1/4 & 1/8 K<sup>o</sup> und offen überall zu haben [169]

**LOEBIG Company's**  
**FLEISCH-EXTRACT**  
**NUR AECHT**  
wenn jeder Topf den Namenszug in blauer Farbe trägt.  
Engros-Lager b. d. Korresp. f. d. Schweiz: Aldinger-Weber & Cie., St. Gallen. Leonhard Bernoulli, Basel. Zu haben bei den grösseren Kolonial- und Esswaren-Handlern, Droguisten, Apothekern etc. [63]

**F. X. BANNER, Rorschach**  
**Lederschürzenfabrikation.**  
Empfehle die zur Schonung der Kleider so sehr beliebten **Kinder-Lederschürzen** in allen Grössen. **Frauen-Haushaltungsschürzen** für Küche und an Waschtagen geradezu unentbehrlich.  
Beide Sorten sind aus bestem weichem Leder geschnitten, welches, wenn schmutzig, einfach mit kaltem Wasser abgewaschen wird. [413]  
Ablagen werden allerorts zu errichten gesucht.  
Ebenso führe für die **Damenschuhmacherei** (Schwaninger System) alle Arten **Sohlen** in Schweizerfabrikat.

**Vorhangstoffe,**  
eigenes und englisches Fabrikat, crème und weiss, in grösster Auswahl, liefert billigst das Rideaux-Geschäft [327]  
**J. B. Nef, Herisau** (Kt. Appenzell).  
Muster franko. Etwelche Angabe der Breiten erwünscht

**Maschinenstrickerei.**  
Wer den Beruf erlernen will, wende sich vertrauensvoll um Auskunft an die **Schweiz. Fachschule für Maschinenstrickerei** in Waldstatt, Kt. Appenzell. [185]

Für jeden Tisch!  
**MAGGI'S**  
Suppen **WÜRZE**  
UND **Suppen-ROLLEN** [66]

**"L'Élegant"**  
Bestes Korsett von Fr. 6 bis 11  
Alleinverkauf  
**Au Bon Marche**  
52 Marktgasse 52  
Bern. [281]

**Unübertroffen**  
an Wohlgeschmack  
**Färbekraft**  
und **Nährwert**  
**Doppel-Cichorien**  
Nur Aecht aus der **SCHUTZ-MARKE**  
**FABRIK PAUL HEIDLAUF**  
in **PRATTELN** Schweiz  
gegründet in Jahr 1793 [186]

Durch die ausgezeichnete Kurmethode des Herrn Popp in Heide bin ich von meiner langjährigen Magenkrankheit geheilt worden und kann daher dieses Heilverfahren bestens empfehlen.  
Chr. Hofer in Schupbach bei Signau, Bern.  
Ich bin mit der Popp'schen Kur sehr wohl zufrieden, ich habe noch kein besseres Mittel gegen mein Magenleiden gefunden.  
Joh. Notter, alt Gemeinderat in Boswil, Kt. Aargau.  
Hiermit Herr Popp in Heide die Nachricht, dass ich jetzt von meinem Magenleiden vollständig befreit bin. Ihre vorreffliche Kur hat ausgezeichnet gewirkt. Ich danke Ihnen bestens für Ihre Mühe und Hilfe.  
E. Steiner, Schlosser, Winterthur, Kt. Zürich.  
J. J. Popp's Poliklinik in Heide, Holstein, sendet jedem Broschüre und Frageformular franko und gratis. [38]

Ausgezeichnetes  
**Kindernährmittel**  
**ROMANSHORNER MILCH**  
Vorrätig  
in allen Apotheken. [63]

**Wichtige Mitteilung.**  
Unfehlbar in seiner Wirkung ist das **Eau Anti-Pelliculaire** von J. BLANCK, Parf., SCHAFFHAUSEN. Nr. 1 Gegen alle Arten Hautausschläge im Gesicht oder Körper, Nasenröte, Säuren, nässende oder trockene Flechten, wunde Hände oder Füsse etc.; Nr. 2. Gegen Schuppenbildung, Haarverlust, beissende Kopfhaut, Hautjucken, Grinde, Krätze etc.  
Zu haben bei Obigem, das Uebel ist richtig anzugeben. [24]

# Koch- & Haushaltungsschule

Hauswirthschaftliche Gratisbeilage der Schweizer Frauen-Zeitung.

Erscheint am dritten Sonntag jeden Monats.

St. Gallen

Nr. 3

März 1894

## Hauswirtschaft und Berufsarbeit.

Die Klage über allzu große Konkurrenz auf allen frauenberuflichen Gebieten ist eine weitverbreitete und das Bestreben, der Frauentätigkeit stets neue Felder zu öffnen, hat daher volle Berechtigung.

Je mehr aber der Sinn unserer Frauen und Töchter auf das gewerbliche und höhere wissenschaftliche Wirken hingelenkt wird, um so mehr Boden, Raum zur Entfaltung, gewinnt die hauswirthschaftliche Betätigung; um so mehr stellt sich die gründliche Ausbildung von tüchtigen Hauswirthinnen als ein dringendes Bedürfnis dar.

Für die Frauen und Töchter, die sich durch ihre berufliche oder wissenschaftliche Tätigkeit außer das Hauswesen stellen, muß Ersatz geschaffen werden, denn jene Zeit ist noch nicht da, wo die Einzelfamilien aufgehoben und die Massenverpflegung an deren Stelle getreten sein wird. Und je höher die Bildungsstufe ist, welche die Frau einnimmt, um so unabweisbarer muß sie die Verpflichtung empfinden, die Erziehung der Kinder und die Führung des Haushaltes nur für ihre Aufgabe gründlich vorgebildeten Kräften zu übertragen.

Tüchtige Wirtschaftserinnen, die nicht blos diesen Namen führen, sondern die denselben auch selbständig arbeitend verdienen wollen, sind immer gesucht. Es wird ihnen, wenn sie sich bewähren, die beste Behandlung zu teil und mit ihrer Belohnung wird nicht gekargt.

Die Tochter, die auf dem Gebiete der Hauswirtschaft eine selbständige Stellung einzunehmen wünscht, muß aber nicht glauben, daß sie dies mit bloßem Zusehen erreichen kann. Sie muß nicht nur zusehen und befehlen können, sondern sie muß das Befohlene auch tadellos und in kürzester Frist selbst auszuführen verstehen und dies lernt sich nicht von heute auf morgen, noch kann das bloße Lesen von einschlägigen Büchern genügen. Dazu bedarf es der andauernden praktischen Uebung mit eigener Verantwortlichkeit.

Ein Jahr der Erlernung der kompletten Hauswirtschaft gewidmet, ist nicht zu viel.

Kosig mag es zwar dem jungen, vielleicht durch die lange Schulzeit verwöhnten und der körperlichen Tätigkeit entwöhnten Mädchen nicht vorkommen, zuerst Tag für Tag dieselben untergeordneten Arbeiten verrichten, die Hände immer wieder in Spülwasser und Lauge tauchen zu sollen und im Dienste des Hauses am Morgen die Erste und Nachts die Letzte sein zu müssen. Es möge aber ein jedes Mädchen bedenken, daß auch dem von der Schule abgehenden Jüngling eine anstrengende Berufslehre nicht erspart bleibt, und daß auch bei ihr, nach Umfluß der ersten Monate schon, die ihr das Leben schwer machenden Schwierigkeiten überwunden sind.

Eine verständige Mutter wird, aller weiteren Bildung vorangehend, ihre Töchter in der selbständigen Führung eines Hausstandes tüchtig machen; sie gibt ihnen damit ein gesichertes Brod mit auf den Lebensweg.

### Das Rindfleisch.

Von allen Fleischarten wird im Durchschnitt das Rindfleisch bei allen Klassen der Bevölkerung am meisten in Gebrauch gezogen, denn gutes Mastochsenfleisch wird von keinem andern Fleisch, weder an Wohlgeschmack, noch an Nährwert übertroffen.

Junges Rindfleisch gibt saftige Braten und gutes Siedfleisch, aber schwache Fleischbrühe. Altes Fleisch ist zäh, saftlos und schwer verdaulich, liefert aber bessere Suppen. Junges Fleisch ist schön rot, mit weißem Fett durchzogen; altes Fleisch ist bläulichrot, sein Fett hat einen Stich ins gelbliche.

Zartes und doch kräftiges Fleisch haben völlig ausgewachsene, gut gemästete Ochsen. Auch die Kühe, welche nicht älter sind als fünf Jahre, liefern nach richtiger Mästung ein gutes, zartes Fleisch.

Der Ochse wird in zwei Hinter- und zwei Vorderviertel geschnitten. Am Hinterviertel ist

1. Der Lummel, Filet, Lendenbraten — besteht aus den Muskeln, welche auf dem Kreuzbein und auf den Lendenwirbeln liegen — das zarteste Fleisch des Ochsen, fettarm und doch sehr saftig — gut zu Beefsteaks, Braten etc.;

2. Die Schoß — liegt in der Nähe des Lummels, auf den Querfortsätzen der Lendenwirbel, etwas trockener und von gröberer Faser als der Lummel — gut zum Braten;

3. Der dicke Lamm — besteht hauptsächlich aus dem Quersbauchmuskel und dem Darmbein-Bauchmuskel, sehr saftig und von Fett durchwachsen — gutes Stück zum Sieden;

4. Der dünne Lamm — besteht hauptsächlich aus dem äußeren Rippenmuskel und aus dem geraden Bauchmuskel, ist hart, mit viel zähen Sehnen und sehnigen Häuten durchwachsen — wird mit Vorteil gehackt und zu Füllungen verwendet.

5. Das Bäckle — der äußere Backenmuskel, ist trocken und grobfaserig und wird deshalb zum Beizen verwendet;

6. Die saftige Schwanzfeder — ziemlich grobfaserig und mit Fett durchwachsen — zum Sieden und zum Beizen;

7. Die trockene Schwanzfeder, ziemlich saftlos — ebenfalls Siede- und Beizestück.

Das Vorderviertel hat folgende Teile:

1. Der gedeckte Hohrücken — der lange Rückenmuskel und die Muskeln, welche an den Rückenwirbeln liegen — saftig, mit Fett durchwachsen — zum Braten und Sieden;

2. Der abgedeckte Hohrücken, erscheint nach Abnahme des Laffens (Schulterblatt) — zart und saftig, zum Braten und Sieden;

3. Der Strahl — der gewölbteste Teil der Rippen — saftig, mit Fett durchwachsen, gut zum Sieden, geht schön auf und ist profitabel;

4. Der dünne und der dicke Schild — der unterste Teil der Rippen, gegen das Brustbein zu, saftig, mit Fett durchzogen, grobe Fasern — gutes Siedestück;

5. Der Brustkern, sehr saftig, viel kerniges Fett — nur zum Sieden und erfordert mehr Zeit zum Garwerden, als die andern Teile.

Trotzdem das Fleisch von den hier genannten verschiedenen Teilen des Tieres durchaus nicht denselben Wert besitzt, so wird es doch noch an den meisten Orten zu ein und demselben Preis verkauft. Da wo das Fleisch in verschiedene Klassen eingeteilt wird, kostet beispielsweise das beste Stück aus der ersten Klasse etwa viermal so viel, als die minderwertigsten Stücke der letzten Klasse. London zum Beispiel teilt das Fleisch des Ochsen nachfolgendermaßen ein:

1. Klasse	{	Nr. 1.	Schwanzstück.
		" 2.	Lendenbraten.
		" 3.	Vorderrippe.
		" 4.	Hüftenstück.
		" 5.	Hinterschenkel.
2. Klasse	{	Nr. 6.	Oberweiche.
		" 7.	Hinteres Weichenstück.
		" 8.	Wadenstück.
		" 9.	Mittlerippenstück.
3. Klasse	{	Nr. 10.	Oberarmstück.
		Nr. 11.	Flankenteil.
		" 12.	Schulterblatt.
		" 13.	Brustkern.

4. Klasse { Nr. 14. Wamme.  
" 15. Hals.  
" 16. Beine.  
" 17. Kopf.

Paris verkauft nach drei Klassen:

1. Klasse { die beiden Lendenstücke.  
Schwanzstück.  
Borderrippe.  
Hüftenstück.  
Hinterschenkel.  
Oberweiche.

2. Klasse { die Mittelrippe.  
das Oberarmstück.  
das Schulterblatt.  
den obern Teil der Wamme.

3. Klasse die noch übrig bleibenden Teile.

Ein Kilo Fleisch von einem Stücke der ersten Klasse enthält aber zehnmal mehr Nährwert, als ein Kilo von der letzten Klasse und diejenigen Hausfrauen, welche weniger große Stücke, aber Fleisch von der ersten Klasse auf ihren Tisch bringen, handeln im wohlverstandenen, wirklichen Interesse ihrer Tischgenossen, aber sie wahren zugleich auch die Interessen ihres Geldbeutels.

Das teuerste und beste Fleisch kann aber durch eine unerfahrene und unkluge Köchin so entwertet werden, daß es zum minderwertigsten herabsinkt.

Man hat zum Beispiel hie und da Gelegenheit zu sehen, daß Hausfrauen und Köchinnen ihr in der Metzg gekauftes Stück Fleisch unter die Röhre nehmen und dasselbe anhaltend und gründlich von allen Seiten durch den kräftigen Strahl auswässern lassen. Wohl werden durch dieses Verfahren die dem Fleische allfällig außen anhaftenden Unreinigkeiten entfernt, dabei wird aber auch das Fleisch an der Oberfläche seines besten Saftes beraubt. Wenn es dann noch mit kaltem Wasser zum Kochen aufgestellt oder in den nicht völlig heißen Ofen zum Braten gebracht wird, so daß auch der in den inwendigen Teilen noch vorhandene Saft ungehemmt austreten kann, so wird auch das beste Fleisch trocken und arm an Nährstoffen.

Nichtig an die Hand genommen, kann die Köchin aus demselben Stück Fleisch eine kräftige Suppe und ein saftiges Tafelstück aus ihrem Siedefleisch herstellen.

Die Knochen und die sehnigen Teile des Siedestückes werden vom besseren Teile des Fleisches, vom Tafelstück, abgetrennt. Beides wird

vermitteltst eines sauberen feuchten Tuches durch genaues Abtupfen gereinigt. Die Knochen werden der Länge nach aufgespalten, das sehnige Fleisch wird gehackt oder in kleine Würfel geschnitten. Beides legt man in kaltes Wasser. Weiches Wasser ist besser als hartes, kalkhaltiges. Auf 500 Gramm Fleisch und Knochen sind 3 Liter Wasser zu rechnen. Nachdem das Wasser zuzagend gesalzen ist, wird demselben auf  $\frac{1}{2}$  Kilo Fleisch, 6 Tropfen in der Apotheke erhältliche, reine Salzsäure zugegeben. Dies bleibt nun, wenn das Fleisch um 8 Uhr aus der Metzg gekommen, bis 10 Uhr kalt stehen. Während dieser Zeit zieht das Wasser alle Kraft aus dem Fleisch und den Knochen aus. Gegen 10 Uhr wird das Fleischwasser auf's Feuer gestellt und zum Kochen gebracht. Inzwischen wurde das Tafelstück mit einem reinen Bindfaden wurstförmig zusammengeschnürt und in's strudelnde Fleischwasser gelegt. Das Tafelstück wird auf diese Weise sofort mit einer Schicht von geronnenem Eiweiß bedeckt, so daß kein Saft aus dem Stücke mehr austreten kann. Das Fleisch wird nun langsam weich gekocht, nachdem die nötigen Suppenträuter: Sellerie, Petersilie, gelbe Rübe und Pastinak, sorgfältig gereinigt, beigegeben wurden. Zum Sieden bestimmtes Fleisch muß frisch geschlachtet sein.

Ein Bratenstück wird nach dem Abtupfen geklopft, gespickt, mit gestoßenem Salz eingerieben und als Pfannenbraten in heißem Fett auf allen Seiten rasch angebraten oder in den heißen Bratosen geschoben und mit heißem Fett begossen. Es bildet sich so ebenfalls rasch eine Kruste von dem auf der Oberfläche liegenden Eiweiß, welche verhindert, daß dem Fleische weiterer Saft entzogen wird. Ein Bratenstück soll nach dem Schlachten einige Tage hängen, bevor man es verwendet.

## Für Küche und Haus.

**Rheinisches Obstkraut.** Zur Bereitung des rheinischen Obstkrautes werden nach der Reife des Obstes die Äpfel oder Birnen einfach abgeschüttelt und bis zur Fabrikation auf einen lustigen Speicher gebracht. Um Raum zu sparen, kann man das Obst 1—3 m hoch aufschichten und so etwa 3 Wochen, d. h. bis zur Verwertung liegen lassen. Die Äpfel oder Birnen kommen nun in einen großen kupfernen Kessel, über dessen Boden in einer Höhe von 20 cm ein Kost zur Verhütung des Anbrennens des Obstes eingelegt ist.

Nachdem das Obst gar gekocht ist, bringt man es in eine Presse und läßt den Saft in einen darunter stehenden Behälter ablaufen. Der so gewonnene Saft wird abermals gekocht, und zwar so lange, bis er anfängt, dick zu werden, was ungefähr zwei bis drei Stunden dauert;

hiernach ist derselbe in ein anderes Gefäß zum Erkalten abzugießen. Zur Saftgewinnung kann man alles Obst gebrauchen, auch solches, welches sich zum Kochen und Dörren nicht verwenden läßt. Aus 5 Doppelzentnern Birnen lassen sich ungefähr 50 Kilogramm Saft herstellen.

\*

**Obstkeller.** Wie die Frankfurter Gärtnerzeitung meldet, kamen kürzlich mehrere Waggons belgische Äpfel in Frankfurt a. M. an, die so frisch aussahen, als wenn sie eben erst vom Baume gepflückt worden wären und die von der einheimischen Ware, die durch die Kälte gelitten, im Aussehen sehr abstachen. „Aus dieser Tatsache geht hervor,“ so schreibt genannte Zeitung, „daß wir uns noch sehr besleißigen müssen, die Ueberwinterung des Obstes in zeitgemäße Bahnen zu lenken.“

\*

**Ein treffliches Apfelmus, welches sich fünf Jahre hält,** wird folgendermaßen zubereitet: Man nehme ein weites Gefäß und mache es nicht ganz voll Wasser; man schneide die Äpfel, ohne sie zu schälen, in Viertel, nehme das Kernhaus heraus, sammle aber die Kerne und zerquetche sie und gebe sie mit den Äpfeln in das Gefäß, man binde dieses mit Papier zu und stelle es in einen mäßig heißen Ofen; wenn die Äpfel ganz weich und kalt sind, streiche man das Fleisch derselben mit einem hölzernen Löffel durch ein Sieb. Auf jedes Kilo Obst nehme man nach dem Zerquetschen  $\frac{3}{4}$  Kilo gestoßenen Zucker, koche gelinde, bis sich Gallerte bildet.

Man gebe die Masse in Gefäße und verschließe dieselben mit tierischer Blase. Soll sich das Mus nur kurze Zeit halten, so braucht man weniger Zucker anzuwenden.

\*

**Bratenreste.** Eine der einfachsten Verwendungen ist die zur Schüsselpastete.

Man kocht Kartoffeln in der Schale und schneidet sie in Scheiben, wiegt Sardellen fein, ebenso Schnittlauch oder junge Zwiebeln und grüne Petersilie und schneidet die Bratenreste in Scheiben. Nun begießt man eine Pastetenschüssel oder Form mit Butter, füllt eine Schicht Fleisch und Sardellen darauf, Zwiebeln, Petersilie, Pfeffer und Salz, dann eine Schicht Kartoffeln, dazwischen gießt man Bratenjus, schichtet Fleisch und Kartoffeln bis zum Rande der Schüssel, belegt sie mit Stückchen frischer Butter und läßt sie im Ofen  $\frac{1}{2}$  Stunde backen. Diese Speise nennt man auch Höllenspeise.

\*

**Gemüserefte.** Die meisten Gemüse sind aufgewärmt besser, als frisch zubereitet. Kleine Reste von Blumenkohl, Wirsing- oder Rosenkohl, Schwarzwurzel, Spargel, weißen Bohnen, Erbsenpurée verwendet man zur Bereitung

von Suppen; Spargel, der sich nicht aufwärmen läßt, wird in geschlagenes Gelb- und Weißei gehüllt und in der steigenden Butter gebraten. Grünkohl, Sauerkohl, Weißkohl und alle Rübenarten wärmt man einfach auf. Sauerkohl schmeckt auch aufgewärmt sehr gut, wenn man ihn mit Erbsenbrei oder gerührten Kartoffeln aufschichtet, oder dazwischen Reste von Wildbraten, Schinken oder fettes Rindfleisch legt. Von abgekochten Kartoffeln in der Schale bereitet man gebratene Kartoffeln, indem man sie in dünne Scheiben schneidet und in steigender Butter mit oder ohne gehackte Zwiebeln bratet, oder sie nur im steigenden Gänsefett dämpft, man verbraucht sie zu Klößen oder zu Salat, indem man Essig und Del, Pfeffer, Salz und Zwiebel mit den in dünne Scheiben geschnittenen Kartoffeln vermischt.

\*

**Feiner Kuchen.** 625 Gramm Mehl wird auf dem Backtisch in Form eines Kranzes aufgehäuft; in die Mitte desselben tut man 375 Gramm frische, in kleine Stücke zerschnittene Butter, 8 rohe Eigelbe, 500 Gramm Zucker, woran die Schale einer Zitrone vor dem Stoßen abgerieben worden, 250 Gramm geschälte, mit 4 hartgefotenen Eidottern und ein klein wenig süßem Rahm feingestößene Mandeln, mischt alles leicht und schnell durcheinander und knetet es zu einem festen Teige. Sollte er zu fest sein, so kann er durch ein paar Löffel voll süßen Rahm verdünnt werden. Dieser Teig wird kleinfingersdick ausgerollt, mit einer großen, einen Stern bildenden blechernen Form ausgestochen, mit Ei bestrichen und auf einem mit Butter bestrichenen Blech gebacken. Nachher belegt man den Kuchen mit einer weißen Glasur, färbt die Spitzen des Sterns entweder grün mit Pistazien, oder sonst mit einer beliebigen Farbe, und legt in die Mitte Konfitüren.

\*

**Italienische Käsesuppe** ist von so ausgezeichnetem Geschmack, daß alle Feinschmecker sie für eine der vortrefflichsten Suppen erklären, vorausgesetzt nämlich, daß man eine wirklich gute Kraftbrühe hat, die man bekanntlich schnell und vorzüglich bereiten kann, wenn man gut mit Suppengrün und Gewürz ausgekochte Brühe von Fleischabfällen, Sehnen, Knochen und dergleichen, die sich in jeder Küche bei Bereitung des Mahles vorfinden, nur das immer gleich treffliche Hilfs- und Kraftmittel Liebigs Fleischextrakt zusetzt. Hat man solche gute Kraftbrühe entfettet und durchgeseiht und sie mit einigen Löffeln Madeira versetzt, so müssen in der Zeit auch beide zur Suppe gehörigen Beigaben, Reis und Käse, fertig sein. Der Reis wird, um kräftig und wohlschmeckend zu sein, in Bouillon steif gekocht, mit einigen Eigelb, etwas Krebsbutter und Muskatnuß verrührt, dann in eine bestrichene Form gefüllt und heiß gestellt. Zu dem Käsekuchen belegt man eine tiefe, mit Butter bestrichene Form mit dünnen Weißbrotschnitten, legt

darüber eine Schicht dünner Scheiben Schweizerkäse und füllt so abwechselnd die Form. Man gießt dann so viel fette Bouillon über die letzte Schicht Brot, daß sie bedeckt ist, bäckt das Ganze im Ofen und gibt die Schüssel, mit einer Serviette umschlungen, nebst dem gestürzten Reiskuchen zu der Suppe.

\*

**Salat von roten Rüben.** Die roten Rüben werden gut gewaschen und in der Ofenröhre auf einem Ziegelstein weich gebraten. Geschält und in feine Scheibchen geschnitten, werden die Rahmen mit verdünntem Zitronensaft (nicht Essenz) angemacht.

\*

**Einsalzen des Fleisches.** Allen, welche gewohnt sind, die Schinken selbst zuzubereiten, ist zu raten, es einmal auf westfälische Art zu versuchen, wodurch die Schinken ganz besonders zart werden. Zu einem großen Schinken: 2 Pfund Kochsalz, 15 Gramm Salpeter,  $\frac{3}{4}$  Pfd. braunen Zucker,  $\frac{1}{2}$  Liter altes, starkes Bier wird aufgekocht und kochend über den Schinken gegossen, der mit der Schwarte nach unten in das betreffende Gefäß gelegt ist und mehrmals an jedem Tage begossen werden muß; man lege dabei das noch nicht geschmolzene Salz immer wieder auf das Fleisch und zerreiße es mit einem Holzlöffel. 16 Tage muß der Schinken in der Brühe liegen, um dann geräuchert zu werden.

Wer gern Rindfleisch einsalzt, dem kann folgendes Rezept dienen: 4 Pfund gutes Rindfleisch werden mit 200 Gramm Salpeter eingerieben, nachdem man es vorher durch kochendes Wasser gezogen hat. Dann werden  $1\frac{1}{2}$  Liter Wasser mit 250 Gramm Salz aufgekocht und kalt über das Fleisch gegossen. Nach 3—4 Tagen wird das Fleisch in dieser Brühe mürbe gekocht; man läßt es in derselben erkalten und bewahrt es auch darin auf. Das Fleisch hält sich sehr lange auf diese Weise, bleibt sehr kräftig und schmeckt auch am ersten Mittage, warm gegessen, sehr gut.

---

**Grosse Ersparnis**  
an Butter und Feuerungsmaterial!

**Kein lästiger**  
Rauch und Geruch mehr!

**Die Braunmehl-Fabrik**  
von **Rudolf Rist** in **Altstätten**, Kanton St. Gallen,

empfiehlt **fertig gebranntes Mehl**, speciell für **Mehlsuppen**, unentbehrlich zur Bereitung schmackhafter Suppen, Saucen, Gemüse etc.

Grosse Anstalten, Spitäler und Hôteliers sprechen sich über das Fabrikat nur lobend aus. — **Chemisch untersucht.**

**Ueberall zu verlangen!** In **St. Gallen** bei: A. Maestrani, P. H. Zollikofer z. Waldhorn; F. Klapp, Droguerie; Jós. Wetter, Jakobstrasse; in **St. Fiden** bei: Egger-Voit; Joh. Weder, Langgasse.